



LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

Malawi

Der südostafrikanische Staat Malawi war bis 1964 britische Kolonie. Er gehört mit einer Landfläche von gut 94.000 km² (zuzüglich des Anteils am Malawi-See, dem drittgrößten Binnengewässer des Kontinents) und einer Bevölkerung von knapp 17,6 Mio. Einwohnern zu den kleineren und relativ dicht besiedelten Staaten der Region.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

Das Länderinformationsportal



LIPortal

Das Länderinformationsportal

Im **Länderinformationsportal (LIPortal)** geben ausgewiesene Landesexpertinnen und Landesexperten eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern. Das LIPortal wird kontinuierlich betreut und gibt Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb. **mehr**

Über den Autor

Dr. Heiko Meinhardt, Politikwissenschaftler. Global tätiger International Consultant und Wahlexperte.

Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Januar 2019 aktualisiert.)

Malawi liegt am drittgrößten Binnengewässer Afrikas, dem malerischen Lake Malawi mit menschenleeren Sandstränden. Der Süßwassersee hat eine durchschnittliche Badetemperatur von 28 Grad. Das Land ist relativ dicht besiedelt und gehört zu den ärmsten Staaten der Erde.



Mulanje-Massiv im Südosten Malawis © Heiko Meinhardt

Offizieller Name

Republik Malawi

Fläche

118.484 km²

Einwohner

ca. 17,6 Mio. (2018, Zählung)

Bevölkerungswachstum

3,3% (2017, geschätzt)

Regierungssitz

Lilongwe

Amtssprache
Englisch, Chichewa

Regionalsprachen
Chitumbuka, Chiyao, Chilomwe

Südostafrikanisches Armenhaus

Malawi gehört nicht zu den allgemein bekannten afrikanischen Staaten. Das liegt nicht nur an der positiven - Tatsache, dass es bisher nicht mit Schreckensmeldungen über verheerende Naturkatastrophen oder Bürgerkriege aufwarten konnte, sondern auch an seiner geringen Größe und Armut.

Malawi ist ein **Kooperationsland** der deutschen Entwicklungszusammenarbeit und war dies schon traditionell seit Mitte der 1960er Jahre, als es diese Kategorie noch gar nicht gab. Es zählt zu den Kooperationsländern mit bilateralen Länderprogrammen.



Fernverkehr in Malawi. Mit freundlicher Genehmigung von Heiko Meinhardt (Gutachter und Wissenschaftler, info@dr-heiko-meinhardt.de)

Über 90% der knapp 17,6 Millionen Einwohner (**Volkszählung 2018**) Malawis leben direkt oder indirekt von der Landwirtschaft, da das Land über keine nennenswerten - mit Ausnahme von kleineren Uranvorkommen - Bodenschätze verfügt. Das Land gilt mit 186 Einwohnern pro Quadratkilometer (**Zählung 2018**) als im Vergleich mit den Nachbarländern dicht besiedelt. Das Wirtschaftswachstum wird von der Quantität und Qualität der erzeugten landwirtschaftlichen Produkte bestimmt und ist abhängig von den labilen klimatischen Bedingungen.

Malawi zählt traditionell zu den ärmsten Ländern der Welt. Im jährlichen Human Development Index des UNDP aus dem Jahr 2017 rangiert das Land auf Rang 171 (von 189).

Lage & Größe

Malawi ist ein Binnenland und liegt am drittgrößten See Afrikas, dem Lake Malawi. Es ist knapp 120.000 km² groß, wovon ca. 24.000 km² Wasserfläche sind. Der südliche Teil des Landes ist von **Mosambik** umgeben, während es im Westen an Sambia und im Norden an **Tansania** grenzt. Während die Grenze zu Mosambik in der Mitte des Lake Malawi verläuft und die beiden besiedelten malawischen Inseln



Lage Malawis im südlichen Afrika © Rei-artur (CC BY-SA 3.0)

Likoma und Chizumulu zu Exklaven macht, verläuft die offizielle Staatsgrenze zu Tansania entlang des tansanischen Ufers. Dieses führte im August 2012 zu bisher ungelösten **Grenzstreitigkeiten** mit Tansania, nachdem Malawi einem britischen Investor eine Erdölexplorationslizenz im Malawisee gewährt hatte.

Diese Binnenlage, ohne Zugang zum Meer, stellt ein großes Handelshemmnis dar, da die **Transportkosten** deutlich verteuert werden.

Übersichtskarten

Malawi auf einen Blick bietet auch die UN. Über die humanitäre Situation in Malawi wird eine ständig aktualisierte **Kartensammlung** bereitgehalten. Das Land verfügt über eine Reihe kleinerer **Nationalparks**. Expert Africa bietet eine **deutlich differenzierte Ansicht**. Zudem gibt es Stadtpläne der **Hauptstadt Lilongwe** und der **Handelsmetropole Blantyre**.



Übersichtskarte zu Malawi (© CIA, public domain)

Landesimpressionen



Kinder spielen in Malawi eine

Aussagekräftige Fotodokumentationen über **Land und Leute** sowie Alltag, Schule und das **Leben der Landbevölkerung** bietet die luxemburger Hilfsorganisation ONG Eng open Hand für Malawi. Weitere Aufnahmen bietet die **Fototour**, aber auch der Expeditions-Blog von **Charly Julier und Sylvia Vogel**. Ein **Kurzfilm** zeigt den berühmten Lake Malawi, den drittgrößten See Afrikas (und der achtgrößte der Erde), der auch ein **Taucherparadies** ist. Ein paar schöne Fotos finden sich auch auf **docugraphy**.

The warm heart of Africa. Malawi (2014, 53:52 min.)

Grunddaten

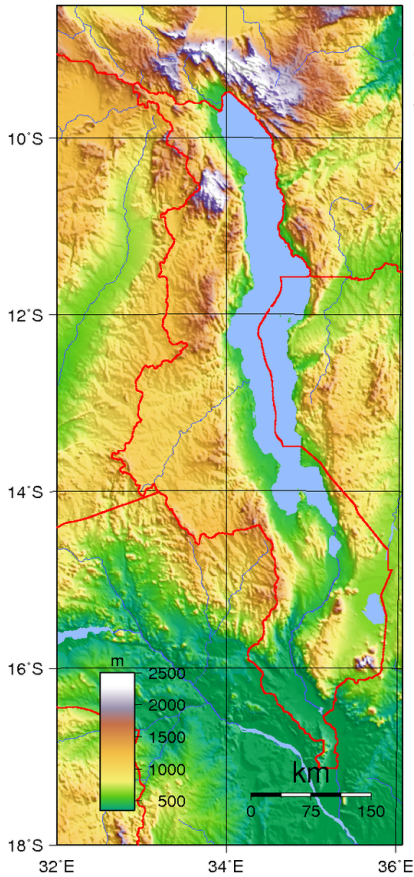
Für einen guten Einstieg in das Land geeignet sind der **landeskundliche Überblick** des Auswärtigen Amtes, das **CIA-World Factbook**, sowie die freie Enzyklopädie **Wikipedia**. Umfangreiche Statistiken hält auch das **National Statistical Office** in Zomba bereit.

Obwohl das Land nicht von besonderen Heimsuchungen (Kriege, große Naturkatastrophen) betroffen war und obwohl es seit der Unabhängigkeit von Großbritannien 1964 relativ großzügig mit westlicher Entwicklungshilfe versorgt wurde, gehört Malawi noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Lebenserwartung war zeitweise deutlich, in der Spitze bis auf 39 Jahre, vor allem auf Grund von HIV/AIDS zurückgegangen, konnte sich aber in den letzten Jahren auf fast 62 Jahre verbessern. Das ist einerseits auf den Einsatz von AIDS-Medikamenten, andererseits auf Verbesserungen bei der - noch immer hohen - Säuglings- und Kindersterblichkeit zurückzuführen. Ein Arzt kommt statistisch gesehen auf über 51.000 Einwohner. In Großbritannien leben und arbeiten mehr malawische Mediziner als in Malawi, was auf die unattraktive Bezahlung, die sich mittlerweile etwas verbessert hat, und auf die inzwischen eingestellte offensive Anwerbung durch das britische Gesundheitswesen zurückzuführen ist. Verbesserungen sind auf dem Feld der Alphabetisierung zu verzeichnen. Dafür mitverantwortlich sind die Abschaffung der Schulgebühren für Primarschulen und der Verzicht auf Schuluniformen (seit dem Schuljahr 1994/95). Die weibliche Alphabetenrate liegt bei 58,6% (2015), und weist eine deutliche Diskrepanz zur männlichen (73,0%) auf. Diese und weitere Daten sind im Detail bei **UNDP** und der **Weltbank** nachzulesen.

Naturräumliche Gegebenheiten

Malawi zählt zu den äußeren Tropen. Ein Fünftel des Staatsgebietes besteht aus Wasserfläche. Der Niyasagraben als südlichster Teil des **ostafrikanischen Grabens** durchzieht das Land der Länge nach. Gelegentlich können auch Erdbeben auftreten, **wie zuletzt 2009**. Malawi lässt sich in drei Zonen unterteilen: Im Nordosten liegt der Malawisee; südlich des Sees befindet sich der von Bergen und Hochplateaus umgebene Shiregraben. Das Hochland verläuft im Westen mit dem Nyika-Plateau und den Viphyabergen. Ein **Großteil des Landes** liegt über 1.000 Meter über dem Meeresspiegel. Der Malawisee ist bis zu 600 Meter tief und gehört damit zu den vier tiefsten Seen der Welt. Es gibt drei kleinere, flachere Seen im Süden. Der größte Fluss Shire ist der einzige Abfluss des Sees. Er fließt durch den Süden des Landes und mündet schließlich in Mosambik in den Sambesi. Im Südosten (Mulanje) befindet sich der **Mount Mulanje**, der mit 3000 Metern **höchste Berg** Südafrikas. Der **Boden** ist für die Landwirtschaft geeignet.

Es gibt eine Reihe von **geschützten Gebieten**, wie zum Beispiel den Kasungu- (Zentralregion) und den Liwonde-Nationalpark (Südregion), das Nyika-Plateau im Norden und das Zomba-Plateau. Der



© Sadalmelik (public domain)

Malawisee-Nationalpark weist den größten Artenreichtum an Fischen weltweit auf, von denen fast alle endemisch sind, und der deshalb zum UNESCO-Weltnaturerbe zählt.

Das Klima weist erhebliche regionale Unterschiede auf. Der Norden erhält deutlich mehr Regen als der Süden. Die große Wasseroberfläche des Sees sorgt für regelmäßige Niederschläge. Im Januar/Februar 2015 kam es zu sehr schweren Niederschlägen, die die schlimmsten Überflutungen im Land seit über 30 Jahren hervorgerufen hatten. Die Regenzeit dauert von Dezember bis April. Von Mai bis August ist es kühl, während die heiße Jahreszeit von September bis November andauert. Einen Überblick über die Durchschnittstemperatur bietet die FAO. Einen generellen Überblick bietet die Klimatabelle. Die Flora und Fauna Malawis ist subtropisch geprägt. Die FAO hält Fakten zu den Anbauperioden der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte bereit.



Blick vom Zomba-Plateau © Heiko Meinhardt



Teeplantagen vor dem Mount Mulanje © Heiko Meinhardt

Ökologische Probleme



Brennholznutzung als Umweltproblem © Heiko Meinhardt

Der Umweltschutz spiegelt sich bisher eher in der modernen **Umweltgesetzgebung** wider als in der Realität. Die größten **Umweltprobleme** werden durch **Abholzung** verursacht. Da diese vor allem auf den **Brennholzbedarf** der armen Landbevölkerung zurückzuführen ist, ist sie vom Staat kaum durch Gesetze **zu verhindern**. Die Folgen der **Abholzung** sind verheerend. Malawi weist einen Bestandsverlust von 1,6% pro Jahr auf und liegt damit an der Spitze der SADC-Region. Einer der weiteren Gründe für die Abholzung ist der industrielle **Tabakanbau**. Tabak ist das weitaus wichtigste Exportprodukt des Landes. Der Malawiese gilt, obwohl es keine große Fischindustrie gibt, als **überfisch**, wie ein einheimischer Fischer anschaulich **schildert**. Indes wird die vom Staat forcierte **Exploration von Erdöl und Gas** an der Küste des Malawisees unter Umweltschutzgesichtspunkten **kritisch** gesehen. Das gilt umso mehr für die Erdöl- und



Überschwemmungen in Machinga 2015 © Heiko Meinhardt

Erdgasexploration im Malawisee. Schon ein kleinerer Unfall könnte verheerende **Auswirkungen** auf das Ökosystem des Sees haben mit unabsehbaren Folgen für die zahlreichen dort lebenden Menschen.

Über **Umweltpolitik**, **Umweltschutz** und -projekte finden Sie auch Informationen auf der Homepage der NGO **CURE**. Der **Bericht zum Stand der Umwelt** gibt weitere interessante Informationen. Der weltweite **Klimawandel** hat auch negative Auswirkungen auf Malawi. Es kommt zu starken Überschwemmungen (wie Anfang 2015 und in der Nordregion im April 2016), die auch die Städte treffen können, wie im Februar 2017 **Teile Lilongwes**, oder zu Dürren. Diese haben gravierende Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion und die Qualität und Quantität der landwirtschaftlichen Exportprodukte, die in dem Agrarland von größter **Bedeutung** sind. Die **Folgen** des Klimawandels sind somit auch für Malawi signifikant.

Sozialgeographische Gegebenheiten



Dorf im Dedza-Distrikt, Zentralregion / © Heiko Meinhardt

Bevölkerung und Stadtentwicklung

Von den knapp 17,6 Millionen Einwohnern (2018) leben 44% in der Süd-, 43% in der Zentral- und 13% in der Nordregion. Mehr als 83% der Bevölkerung (2017) Malawis lebt auf dem Lande, zumeist in Dörfern, von denen es gut 23.000 gibt. Die **urbane Bevölkerung** siedelt im Wesentlichen in **vier Städten**: Das 1976 zur Hauptstadt ausgebaute **Lilongwe** (Zentralregion) hat 990.000 Einwohner (Zählung 2018), gefolgt von der Handelsmetropole **Blantyre** (Südregion; 800.000 Einwohner (Zählung 2018)), der Metropole der Nordregion, **Mzuzu** (221.300 Einwohner (Zählung 2018)) und der ehemaligen Haupt- und heutigen Universitätsstadt **Zomba** (105.000 Einwohner (Zählung 2018)). Die **Stadtentwicklung** wird von der Regierung aktiv betrieben.

Lilongwe wurde in der ersten Hälfte der 1970er Jahre vom autoritären Banda-Regime neben der gleichnamigen Siedlung als Retortenstadt errichtet.

Mittlerweile sind die sogenannte Old Town und die Capital City zusammengewachsen. Stadtteile wurden als Areas numerisch bezeichnet. Nach dem Umzug des Staatspräsidenten von Blantyre nach Lilongwe (2004) boomt die Stadt. Sie konnte Blantyre aber bisher nicht den Rang als Geschäfts- und Handelsmetropole streitig machen.

Die **regionale Verteilung** der Bevölkerung variiert. Die Südregion ist am dichtesten besiedelt, gefolgt von der Zentralregion, während die Nordregion traditionell nur eine dünne **Besiedelung** aufweist.



Verkehrswesen

Die **Verkehrsinfrastruktur** Malawis ist relativ gut. Das Land verfügt über ein kleines, aber relativ gutes **Netz von befestigten Straßen**, sowohl auf der Nord-Süd-Achse, als auch zwischen den wichtigen Tabak-, Tee- und Zuckeranbaugebieten und den Städten. Der Straßenbau wird von den Gebern maßgeblich unterstützt, unter anderem von der **African Development Bank**. Über die Ausbaupläne für den Zeitraum 2017-2037 informiert der **nationale Master Plan**.

Verkehrshindernisse bei Dedza © Heiko Meinhardt

Große Hoffnung wird auf den Ausbau der **Eisenbahnverbindung** von Malawi nach **Nacala** an der mosambikanischen Küste gelegt. Damit könnten die Transportwege deutlich abgekürzt und verbilligt werden. Das **Bahnnetz** Malawis umfasst nur 800 Kilometer und reicht von Mchinji an der sambischen Grenze über Salima bis nach Mosambik. Es wird nur für den Güterverkehr genutzt.

Auf dem See verbindet seit Anfang 2014 das Motorschiff Chambo, ausgelegt für 80 Passagiere, Küstenorte im östlichen Teil miteinander. Auch das deutlich größere Motorschiff **Ilala** ist wieder im **Einsatz**. Das altgediente Schiff, es fasst ca. 400 Passagiere und 100 Tonnen Fracht, verkehrt auf der Süd-Nord-Achse von Monkey Bay in Mangochi bis in den äußersten Norden. Es bedient auch die Inseln Chizumulu und Likoma. Ein neues Passagierschiff, die **Chilembwe**, wurde Anfang 2015 in Betrieb genommen. Sie ist für 120 Passagiere ausgelegt. Mit ihm können - fahrplanabhängig - auch die Inseln Chizumulu und Likoma erreicht werden.

Internationale Flughäfen bieten Lilongwe und Blantyre. Darüber hinaus gibt es einen nationalen Airport in Mzuzu, der **ausgebaut** wird, und eine Reihe von Landepisten. Insgesamt ist der **Flugverkehr** übersichtlich.



Malawis neue Fluggesellschaft "Malawian" © Heiko Meinhardt



Fischer am Lake Chilwa (Heiko Meinhardt)

Nationale Symbole



Flagge Malawis

Die aufgehende rote Sonne auf der von 1964 bis 2010 und wieder ab 1. Juni 2012 verwendeten **Nationalflagge** symbolisiert die Unabhängigkeit und die Hoffnung auf eine prosperierende Entwicklung. Die 31 Strahlen sind ein Hinweis darauf, das Malawi als 31. afrikanischer Staat seine Unabhängigkeit erlangte. Die Farbe schwarz steht für Afrika, rot für das für die Unabhängigkeit vergossene Blut, und grün für die Felder und Wälder Malawis.

Die von Präsident Bingu wa Mutharika ohne ausreichende Konsultationen mit der Bevölkerung im August 2010 eingeführte **Flagge** wurde nach dessen Tod von seiner Nachfolgerin Joyce Banda durch Parlamentsbeschluss abgeschafft und die ursprüngliche Flagge ab 1.6.2012 wieder in Dienst gestellt.

Die Nationalhymne können Sie hier in Chichewa und Englisch [lesen](#)

und auch hören.



Staatswappen Malawis

Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Januar 2019 aktualisiert.)

Nach der Unabhängigkeit von Großbritannien im Jahre 1964 wurde Malawi drei Dekaden von dem autokratischen Präsidenten auf Lebenszeit Dr. Hastings Kamuzu Banda mit eiserner Hand geführt. 1994 gelang mit der friedlichen Abwahl Bandas der Beginn eines Demokratisierungsprozesses.



DPP-Wahlkundgebung in Lilongwe / © (Heiko Meinhardt)

Tag der Unabhängigkeit
6. Juli 1964

Staatspräsident
Arthur Peter Mutharika

Politisches System
Präsidentiales Mehrparteiensystem

Wahlsystem
Relatives Mehrheitswahlrecht

Demokratie-Status-Index (BTI)
Rang 45 (von 129), 2018

Korruptionsindex (CPI)
Rang 120 (von 180), 2018

Ibrahim Index of African Governance
Rang 19 (von 54), 2018

Geschichte

Einen guten Überblick über die Geschichte Malawis bietet die [Informationsstelle Südliches Afrika \(ISSA\)](#).

Frühgeschichte und Kolonialzeit

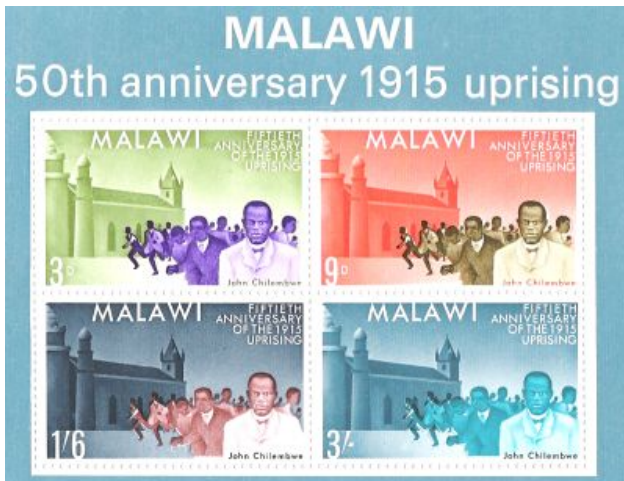
Vermutlich liegt die Wiege der Menschheit in Malawi! Der deutsche Professor Friedemann Schrenk (Universität Frankfurt) hat die bisher weltweit ältesten Menschenknochen in Karonga im Norden Malawis gefunden. Sein [Museum](#) wurde dort Ende 2004 eröffnet. Über die [Früh- und vorkoloniale Geschichte](#) und über das [Königreich Maravi](#), dem Malawi [seinen heutigen Namen](#) verdankt, ist wenig [bekannt](#). Von Bedeutung sind die [Felsmalereien](#) von Chongoni, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen.

Der vermutlich erste Europäer, der das Gebiet besuchte, war der schottische Forscher David [Livingstone](#), der 1859 den Malawisee [entdeckte](#). Das Gebiet wurde von Missionaren der Free Church of Scotland ab 1875 missioniert. 1878 wurde die erste Handelsgesellschaft Livingston Central African Mission Company gegründet. 1891 wurde das Gebiet britisches Protektorat. 1907 wurde die Kolonie in Nyasaland (Land am See) umbenannt.

Die [Kolonialzeit](#) verlief relativ [unspektakulär](#). Erwähnung verdient der erste und einzige Aufstand gegen die Briten, der [Chilembwe Rising](#) im Jahr 1915. Bis heute ist der Geistliche [John Chilembwe](#) eine der wenigen historischen Integrationsfiguren Malawis.

Die von den Briten 1953 geschaffene [Föderation von Rhodesien und Nyasaland](#), mit der die politische Vormachtstellung der weißen Siedler in Süd-Rhodesien langfristig gesichert werden sollte, zerbrach Ende 1963, als Nyasaland unter dem Namen Malawi und Nord-Rhodesien als Sambia ihre Unabhängigkeit von Großbritannien erlangten.

Der — größtenteils mit friedlichen Mitteln betriebene — [Unabhängigkeitskampf](#) Malawis wurde von Hastings Kamuzu Banda geführt, der nach über vier Dekaden im Ausland am 6. Juli 1958



Der Chilembwe-Aufstand auf Sonderbriefmarken
(Archiv Meinhardt)

nach Malawi zurückkehrte.

Entwicklung des heutigen Staates



Mit der Unabhängigkeit kam die eigene Währung
(Archiv Meinhardt)

Hastings Kamuzu Banda, ein in den USA und Großbritannien ausgebildeter promovierter Arzt, führte das Land 1964 auf dem Verhandlungswege aus der britischen Kolonialherrschaft in die völkerrechtliche Unabhängigkeit. Er setzte 1966 eine auf ihn zugeschnittene Verfassung in Kraft und zementierte die Herrschaft seiner Malawi Congress Party (MCP), indem diese den Rang einer Einheitspartei einnahm. Politische Opposition wurde rücksichtslos verfolgt. Der Geheimdienst verfügte über ein ausgeprägtes und effizientes Spitzelsystem bis hinunter auf die Dorfebene. 1971 ließ er sich zum Staatspräsidenten auf Lebenszeit ernennen. Ein grotesker Personenkult um den "Ngwazi" (Chichewa für Erlöser) verklärte den kleinwüchsigen Arzt zu einem gottähnlichen Idol. Banda gehörte in die Kategorie der autokratischen Führer, der sich auch in Kleinigkeiten das Entscheidungsrecht vorbehielt. Die Medien waren gleichgeschaltet; eine Zivilgesellschaft gab es nur in Ansätzen. Die schweren Menschenrechtsverletzungen des Regimes wurden vom Westen bis Anfang der 1990er Jahre lediglich zur Kenntnis genommen. Auf Sanktionen wurde verzichtet, um sich den strikten Antikommunisten zur Zeit des Kalten Krieges gewogen zu halten. Dieser nutzte westliche Hilfsgelder vor allem zur Finanzierung seines Patronagepools. Das autokratische Regime geriet erst 1992 unter Druck. Erst im Mai 1994, nachdem Banda auf Druck der Geber ein demokratisches Regierungssystem einführen musste, wurde der



Vereidigung von Hastings Banda zum Staatspräsidenten 1966 (Archiv Meinhardt)

damals über 90 Jahre alte Diktator aus dem Amt gewählt. Er starb im November 1997.



Vereidigung auf den Koran: Bakili Muluzi 1994 (Archiv Meinhardt)

Bakili Muluzi übernahm im Mai 1994 als erster demokratisch gewählter Staatspräsident die Regierung und setzte die neue demokratische Verfassung um. Neben der Aufrechterhaltung der demokratischen Strukturen -- trotz einiger Mängel und Probleme -- war der Unternehmer daran interessiert, die von den Gebern geforderten Wirtschaftsreformen, vor allem die Privatisierung von Staatsunternehmen, voranzutreiben. Es gelang ihm jedoch nicht, die Korruption einzudämmen. Während Banda Chef seines Patronagepools war, gab es unter Muluzi eine nicht mehr zentralisierte, sondern dezentralisierte Korruption. Muluzi, der 1999 wiedergewählt wurde, gehört dem islamischen Glauben an.

Staat



Staatspräsident Bingu wa Mutharika (von 2004 bis 5.4.2012) (Heiko Meinhardt)

Das politische System

Malawi hat ein **präsidiales Regierungssystem**, an dessen Spitze ein auf fünf Jahre direkt vom Volk gewählter Staatspräsident steht, der nicht nur Staatsoberhaupt, sondern auch Regierungschef und Oberbefehlshaber der Streitkräfte ist. Malawi ist ein klassischer Zentralstaat, der sich in drei Regionen (Norden, Süden und Zentral) und 28 Distrikte untergliedert.

Regierung

Von Mai 2004 bis zu seinem überraschenden Tod am 5. April 2012 war **Bingu wa Mutharika** Staats- und Regierungschef. Er konnte sich bei den Wahlen, die von internationalen Beobachtern als weitgehend demokratisch beurteilt wurden, mit relativer Mehrheit durchsetzen. Da Muluzi verfassungsmäßig nicht mehr für eine weitere Amtszeit kandidieren durfte, ernannte er quasi im Alleingang den bis dahin relativ unbekanntem Ökonom und stellvertretenden Zentralbankchef zum Präsidentschaftskandidaten der UDF. Nur mit massiver Wahlkampfhilfe Muluzis wurde der wenig charismatische Technokrat Mutharika mit relativer Mehrheit der abgegebenen Stimmen zum Staatspräsidenten gewählt. Ende Januar 2005 trat er nach Differenzen mit der UDF aus dieser aus und gründete seine eigene Partei, die Democratic Progressive Party (DPP). Diese konnte

zunächst keine Verankerung in der politischen Landschaft Malawis finden. Der Präsident verfügte nicht über eine Mehrheit im Parlament. Dort hatten sich die UDF und die ehemalige Einheitspartei MCP zu einem informellen Oppositionsbündnis zusammengeschlossen und behinderten damit massiv die Arbeit der Regierung. Die Staatshaushalte wurden mit den Stimmen der Opposition nur nach monatelangen Hängepartien, gekennzeichnet von gegenseitigen Einschüchterungen und Tumulten im Parlament, verabschiedet. Wichtige, seit langem ausstehende, Gesetzesvorhaben konnten bis zu den Wahlen 2009 nicht realisiert werden.



DPP-Wahlkundgebung in Lilongwe 2009 (Heiko Meinhardt)

Dieser Machtkampf nahm zeitweilig fast schon theatralische Züge an und engte den politischen Handlungsspielraum der Minderheitsregierung deutlich ein. Der so in Bedrängnis geratene Präsident musste sich mehr seinem eigenen politischen Überleben widmen, als dass er sich auf die enormen Entwicklungsaufgaben konzentrieren konnte. Diese **verfahrenre Situation** hat sich mit dem Ausgang der **Präsidentschafts-** und Parlamentswahlen von Mai 2009 geändert: Mutharika wurde mit knapp zwei Dritteln der gültigen Stimmen überraschend deutlich im Amt bestätigt. Seine 2005 gegründete DPP gewann 112 Sitze. Die meisten der 32 gewählten unabhängigen Kandidaten (Independents) traten in die DPP ein, die damit über eine verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit im Parlament verfügte und politisch voll handlungsfähig war. Über seine Pläne berichtete Mutharika in einem **Interview**.

Machtübernahme nach dem Tod des Präsidenten



Die ehemalige Präsidentin Joyce Banda (April 2012 bis Mai 2014; Foto: Dr. Heiko Meinhardt)

Am 05.04.2012 verstarb Präsident Mutharika während einer Privataudienz gegen 11 Uhr in seinem Amtssitz in Lilongwe an einem schweren Herzinfarkt. Obwohl er anscheinend auf der Stelle tot war, hielt die Regierung diese **Nachricht zunächst geheim**. Um Zeit zu gewinnen, wurde die Leiche in der Nacht nach Südafrika geflogen. In der Zwischenzeit kam es zu mehreren illegalen Treffen des Kabinetts unter Führung des Präsidentenbruders und Außenministers Peter Mutharika, bei denen anscheinend erörtert wurde, wie die verfassungsgemäße Übergabe der Macht an die Vizepräsidentin Joyce Banda verhindert werden könne. Banda war 2010 beim Präsidenten in Ungnade gefallen, da sie sich gegen die Kandidatur von Peter Mutharika bei den Präsidentenwahlen 2014 aussprach. Sie wurde deshalb zusammen mit dem stellvertretenden DPP-Vorsitzenden Khumbo Kachali aus der Regierungspartei ausgeschlossen und gründete ihre eigene People's Party (PP). Da sie von ihrem Amt als Vizepräsidentin nicht abgesetzt werden konnte, wurde sie von Mutharika völlig kaltgestellt und schikaniert. Das Kabinett wollte statt Banda Peter Mutharika zum Präsidenten ausrufen lassen. Dieser Plan misslang jedoch, da das Militär eine verfassungsgemäße Übergabe verlangte. Zudem erklärten mehrere

Minister ihre **Unterstützung** für Banda. Anfang März 2013 legte die von Banda formierte Untersuchungskommission ihren **Bericht** über die haarsträubenden Umstände des Todes von Mutharika und die daraus resultierenden Machtkämpfe vor. Dieser Bericht führte zur Verhaftung von DPP-Chef Peter Mutharika und weiteren seinerzeit führenden DPP-Politikern sowie des amtierenden Ministers für Wirtschaftsplanung und Entwicklung, Goodall Gondwe und des amtierenden Chief Secretary Bright Msaka wegen des Verdachts des Hochverrats. Alle Beschuldigten wurden nach wenigen Tagen auf **Kaution freigelassen**. Mit dem Wahlsieg Peter Mutharikas ist mit einer weiteren Strafverfolgung des Falls nicht zu rechnen.

Ein von Afrobarometer veröffentlichter **Vergleich** zwischen den Regierungen Bingu wa Mutharika und Joyce Banda, der sich auf Befragungen von Malawiern stützt, ist interessant, sollte aber nicht überbewertet werden. Er erschien vor der Aufdeckung des Cash Gate-Veruntreuungsskandals, der schließlich zur schmetternden Wahlniederlage Bandas wesentlich beitrug.

Joyce Banda wurde als 4. Präsidentin Malawis am 7. April 2012 vor dem Parlament in Lilongwe **vereidigt**. Sie ernannte den Vizevorsitzenden der PP, **Khumbo Kachali**, zum Vizepräsidenten. Ihre nur gut zweijährige Amtszeit endete mit ihrer Abwahl.



Arthur Peter Mutharika,
Präsident seit Mai 2014 (Foto:
Dr. Heiko Meinhardt)

Nach seinem Sieg bei den Wahlen vom 20. Mai 2014 wurde **Arthur Peter Mutharika** (DPP) am 31. Mai 2014 als 5. Präsident Malawis vereidigt. Sein Vizepräsident **Saulos Chilima** (Jahrgang 1977) war bis zu seiner Kandidatur Vorstandschef des größten Mobilfunkanbieters des Landes, Airtel. Politisch war er bis dahin nicht in Erscheinung getreten.

Das vom Präsidenten ernannte, im November 2018 umgebildete **Kabinett** (dieser Link zeigt das aktuelle Kabinett unter falschem Datum) besteht zur Zeit aus dem im Gespann mit Mutharika gewählten Vizepräsidenten (Saulos Chilima), 16 Ministern und 3 stellvertretenden Ministern. Nach dem Austritt Chilimas aus der Regierungspartei DPP im Juli 2018 und seiner Ankündigung, bei den Wahlen im Mai 2019 gegen Mutharika antreten zu wollen, wird der Vizepräsident inhaltlich und protokollarisch weitgehend ignoriert. Sogar auf der offiziellen Kabinettsliste von November 2018 findet sich sein Name und seine **Position nicht**. Verfassungsrechtlich ist er aber weiter im Amt, da er nur durch ein aufwendiges Amtsenthebungsverfahren aus diesem zu entfernen wäre. Da die Regierungspartei DPP über keine eigene Parlamentsmehrheit verfügt (sie stellt 49 der 193 Sitze), wurde sich um die Bildung einer Koalitionsregierung bemüht, die sich mit dem Eintritt des UDF-Vorsitzenden Atupele Muluzi in die Regierung (als Energie- und Rohstoffminister) abzeichnete und im März 2015 de facto implementiert wurde. Zudem sind zahlreiche unabhängige Abgeordnete bereits der DPP beigetreten oder unterstützen die Regierung.

Verfassung

Die im Mai 1994 provisorisch und ein Jahr später endgültig in Kraft getretene **Verfassung** wurde noch vom Einparteiensparlament des Banda-Regimes wenige Tage vor den ersten demokratischen Wahlen verabschiedet. Sie entspricht westlich-demokratischen Standards und basiert auf dem Prinzip der Gewaltenteilung. Im ursprünglichen Verfassungsentwurf war ein Senat als zweite Parlamentskammer vorgesehen, der allerdings - offiziell aus Kostengründen - nie konstituiert und 2001 durch eine Verfassungsänderung abgeschafft wurde. Die Verfassung sieht einen Einheitsstaat mit Zentralregierung vor, der aber die **Rechte aller Ethnien** im Lande berücksichtigt.



Der neue, von Chinesen erbaute, Sitzungssaal (Heiko Meinhardt)

Parlament

Das **Einkammerparlament** besteht zurzeit aus 193 Sitzen, die alle unter Anwendung des relativen Mehrheitswahlrechts nach britischem Vorbild in Einpersonenwahlkreisen vom Wahlvolk auf fünf Jahre gewählt werden. Bei den Wahlen vom 20. Mai 2014 erzielte keine Partei die absolute Mehrheit der Mandate. Die Regierungspartei DPP stellt 49 Abgeordnete. Sie wird von zirka der Hälfte der 53 unabhängigen Abgeordneten unterstützt sowie vermutlich von der UDF (14 Mandate). Die MCP (48 Sitze) bildet die größte Oppositionspartei und stellt den Parlamentspräsidenten ("Speaker") **Richard Msowoya**. Die bis 2014 regierende PP stellt nur 25 Abgeordnete. Da die Regierung über keine stabile eigene Mehrheit der Sitze verfügt, müssen Gesetzesvorlagen oft einen längeren Beratungsprozess durchlaufen.

Seit den Parlamentswahlen vom 19. Mai 2009 verfügte die DPP über 112 Sitze plus Unterstützung von den meisten der 32 unabhängigen Kandidaten und damit über eine komfortable verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit. Die wichtigsten Oppositionsparteien MCP und UDF erzielten lediglich 27 bzw. 16 Sitze.

Seit der Amtsübernahme von Joyce Banda im April 2012 waren zunächst zahlreiche DPP-Abgeordnete und einige der anderen Parteien in die neue Regierungspartei People's Party (PP) übergetreten, die in Folge über eine, zusammen mit der Unterstützung der UDF und MCP, Mehrheit verfügte. Als die DPP daraufhin unter Verweis auf Artikel 65 der Verfassung beim Parlamentspräsidenten beantragte, die Sitze der zur PP gewechselten Abgeordneten für vakant zu erklären, kehrten viele von diesen zur DPP zurück. Artikel 65 verbietet einen Übertritt von Abgeordneten in eine andere Partei, wenn sich diese keiner Nachwahl stellen wollen.

Das Parlament ist das alleinige gesetzgebende Staatsorgan. Neben dem Staatshaushalt müssen auch (mit Ausnahme der Kabinettsmitglieder) alle wichtigen öffentlichen Ämter (z.B. Polizeichef, Botschafter, Generalstaatsanwalt) vom Public Appointments Committee des Parlaments bestätigt werden.

Nachdem Präsident Mutharika nach seiner Wahl 2004 das New State

House als Präsidentenpalast bezog, musste das Parlament weichen und wurde in verschiedene Gebäude in der Stadt ausquartiert. Nur für die Kammer fand sich kein anderer Tagungsort. Der Ballsaal blieb Sitzungsort. Das hatte vor allem zur Zeit der Minderheitsregierung (2005-2009) immer wieder Probleme gegeben, da die räumliche Nähe zwischen Legislative und Exekutive nicht immer spannungsfrei verlief.

Der Neubau eines eigenen Parlamentsgebäudes wurde mit Taiwan vereinbart. Die Bauarbeiten kamen zum Erliegen als Malawi seine diplomatischen Beziehungen zu Taiwan löste und neue mit der VR China aufnahm (Dezember 2007). Peking setzte den Bau des Gebäudes fort, das am 21. Mai 2010 feierlich **eröffnet** wurde.

Regionale Gliederung, Dezentralisierung und Chiefs

Malawi ist verwaltungstechnisch in **drei Regionen und 28 Distrikte** untergliedert. Die Verfassung sieht **kommunale Selbstverwaltungsstrukturen** vor. Die Kommunalräte (Local Government Authorities) werden auf dem Wege demokratischer Wahlen gebildet. Neben den gewählten Mitgliedern gehören den Kommunalräten die Parlamentsabgeordneten des Distriktes und die traditionellen Chiefs ex officio sowie fünf vom Kommunalrat zu wählende Vertreter von speziellen Interessengruppen an, verfügen jedoch nicht über ein Stimmrecht. Die **Kommunalräte** haben die Aufgabe, die kommunale wirtschaftliche Entwicklung und Infrastruktur mit Hilfe von lokalen Entwicklungsplänen zu verbessern und als Bindeglied zwischen der Kommune und der Zentralregierung zu fungieren. Darüber hinaus sollen lokale demokratische Institutionen aufgebaut und die Partizipation der Bevölkerung auf der Kommunalebene gefördert sowie Dienstleistungen angeboten werden. Die Kommunalräte verfügen nicht über eine Finanzautonomie und sind dem Minister of Local Government unterstellt.

Die Kommunalräte ernennen einen Chief Executive Officer als obersten Verwaltungschef des Distrikts bzw. der Stadt.

Es gibt 28 District Assemblies, sieben Township Assemblies, die Town of Mangochi, die Municipalities of Kasungu und Luchenza und vier Stadträte (Blantyre, Lilongwe, Zomba und Mzuzu).

Nach langer Verzögerung wurden im November 2000 Kommunalwahlen abgehalten. Die vor allem unter dem Druck der Geber abgehaltenen Wahlen stießen in der Bevölkerung nur auf ein geringes Interesse. Die Wahlbeteiligung lag bei 14%. Nach Ablauf der fünfjährigen Wahlperiode wurden die Kommunalversammlungen Ende 2005 aufgelöst. Neuwahlen waren seitdem überfällig und wurden stets verschoben. Die Dezentralisierung war somit vorerst in eine Sackgasse geraten, was von Teilen der Zivilgesellschaft und der politischen Opposition kritisiert wurde. Anfang 2010 wurden zwei wichtige Ergänzungen zum Dezentralisierungsgesetz vom Parlament verabschiedet. Einen **umfangreichen Bericht** über den Stand des Dezentralisierungsprozesses hat das Ministry of Local Government 2011 vorgelegt.

Die Kommunalwahlen wurden am 20. Mai 2014 gemeinsam mit den Präsidentschafts- und Parlamentswahlen abgehalten. In allen 462 Wards standen Kommunalräte zur Wahl. Die DPP errang 165 Mandate, die MCP 131, die PP 65, die UDF 57. Die übrigen entfielen auf unabhängige Kandidaten und kleine Parteien.

Es gibt 222 erblich legitimierte **Chiefs** und ca. 23.000 ebenfalls erblich legitimierte Dorfvorsteher (Village Headmen).

Seit Anfang 2017 wurde erstmals mit der Ausgabe von **Personalausweisen** begonnen. Bis Oktober 2017 wurden über 9 Millionen Ausweisanträge registriert.

Recht und Justiz

Die Unabhängigkeit der **Justiz** ist in der malawischen Verfassung festgeschrieben. Gerichtliche Entscheidungen oder Anweisungen sind bei Rechtskräftigkeit für alle betroffenen Personen und Institutionen bindend. Über die Einhaltung der Verfassung wachen die obersten Gerichte, die von jedem Bürger und jeder Organisation angerufen werden können. Die formelle, nicht bindende, Überprüfung von Gesetzen auf ihre Verfassungsmäßigkeit kann die unabhängige Law Commission durchführen.

Das höchste ordentliche Gericht ist der Supreme Court of Appeal, der ausschließlich gegen Entscheidungen des High Court und anderer Gerichte und Tribunale entscheidet. Der High Court verfügt über uneingeschränkte **Jurisdiktion** in allen zivilen und kriminellen Fällen. Er ist auch für die verfassungsrechtliche Überprüfung aller Gesetze und Verordnungen zuständig. High Courts gibt es in Lilongwe, Blantyre, Mzuzu und Zomba.

Der **Industrial Relations Court** (Arbeitsgericht) untersteht dem High Court und entscheidet ausschließlich über arbeitsrechtliche Belange. Die District Magistrate Courts (Distriktgerichte) verhandeln Zivil- und Strafprozesse niedriger Ordnung. Diese Magistrate Courts bilden die unterste Ebene der ordentlichen Gerichte.

Eine besondere Herausforderung für die **Rechtsverwirklichung** stellt die Rechtsprechung von lokalen und traditionellen Gerichten dar. Diese Gerichte, denen Laienrichter und traditionelle Chiefs vorsitzen, entsprechen nicht internationalen Rechtsstandards.

Die Justiz gilt als **unabhängig** und nicht sehr korruptionsanfällig. Beschlüsse werden auch von den Unterlegenen respektiert. Problematisch ist die geringe Effizienz von Strafverfolgungsbehörden. Die **Polizeikräfte** sind materiell schlecht ausgerüstet und oftmals kaum in der Lage, ihre Ermittlungstätigkeit effizient auszuüben. Während begüterte Malawier private Sicherheitsdienste zum Schutz ihrer Häuser engagieren, kommt es in Dörfern weitab von der nächsten Polizeistation gelegentlich zu Fällen von Selbstjustiz. Eine Einschätzung zur Rechtsstaatlichkeit bieten der **Bertelsmann Transformation Index** und der **Bericht** der International Bar Association.

Im **Ibrahim Index of African Governance** (2018) rangiert Malawi im unteren Bereich des ersten Drittels auf Rang 19 von 54 Staaten noch vor Mosambik (Rang 25), aber hinter Sambia (Rang 18) und Tansania (Rang 14). Im Bereich Rechtsstaatlichkeit ergibt sich ein sehr viel positiveres Bild. Hier rangiert Malawi auf Platz 9 von 54 gelisteten afrikanischen Staaten.

Innenpolitik

Nach der Einführung des **Mehrparteiensystems** im Juli 1993 bildeten sich zunächst drei bedeutende politische Parteien heraus. Neben der ehemaligen Einheitspartei Malawi Congress Party (MCP), die ihre Hochburg in der Zentralregion, der Heimat ihres Gründers Hastings Banda hat, bildeten sich die United Democratic Front (UDF) unter Bakili Muluzi mit einer Machtbasis vor allem in der Südregion und die Alliance for Democracy (AFORD) unter dem 2006 verstorbenen Parteichef Chakufwa Chihana, mit großem Rückhalt in der Nordregion heraus.

Die Parteien unterscheiden sich programmatisch kaum. Alle haben sich einem westlich-demokratischen Staatssystem, der Wahrung der Menschenrechte und einem marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem verschrieben. Ideologische Unterschiede sind nicht feststellbar. Die Parteien sind größtenteils Wahlvereine für ihre Parteivorsitzenden. Im Vorfeld der Wahlen von 2004 gab es einige Neugründungen, die von Politikern initiiert wurden, deren Machtambitionen von ihren alten Parteien enttäuscht wurden. Die AFORD ist in Folge innerparteilicher Schwierigkeiten fast völlig in der Versenkung verschwunden. Die **Democratic Progressive Party (DPP)**, die von Staatspräsident

Mutharika 2005 nach einem Machtkampf mit seinem Vorgänger Muluzi gegründet wurde, war zunächst eine aus dem Parlament heraus geschaffene Retortenschöpfung, die durch ihren fulminanten Wahlsieg im Jahr 2009 nunmehr bewiesen hat, dass sie über eine breite politische und gesellschaftliche Verankerung verfügt. Etablierte, aber auf ihre regionalen Hochburgen beschränkte Strukturen weisen ansonsten nur die MCP und die UDF auf. Aber auch sie sind auf ihre Führer zentriert und ohne diese nur beschränkt lebensfähig. Die Organisationsstrukturen der Oppositionsparteien haben unter der Wahlniederlage 2009 und fehlender finanzieller Mittel sehr gelitten. Der DPP gelang es, aus der erzwungenen Opposition heraus einen Wahlsieg zu erringen, was einen klaren Erfolg für Peter Mutharika darstellt.

Die Vergabe von Spitzenpositionen im Staat wurde von einigen Oppositionspolitikern als ungerecht empfunden, da die Südregion dabei bevorzugt worden sei. Das löste **Diskussionen** über die Einführung eines föderativen **Bundesstaates**, bestehend aus den drei Regionen, aus. Diese Diskussion konnte aber **keine Eigendynamik** entwickeln. Eine von einer Special Law Commission empfohlene Änderung des Wahlrechts für die Präsidentschaftswahlen vom einfachen zum absoluten Mehrheitswahlsystem wurde nach hitziger Diskussion vom Parlament Mitte Dezember 2017 mit 97 zu 65 Stimmen klar **abgelehnt**. Das absolute Mehrheitswahlsystem wurde von Teilen der Opposition und von Teilen der Zivilgesellschaft vehement eingefordert, während die Regierung auf die hohen Kosten einer Stichwahl verwies.

Über die Verankerung und Perzeption der politischen Parteien hat Afrobarometer eine **Erhebung** veröffentlicht. Der malawische Wissenschaftler Wiseman Chirwa hat eine **Studie** über die politische Partizipation in Malawi vorgelegt, in der er für eine Änderung des Mehrheitswahlsystems plädiert. Ein von Afrobarometer vorgenommener **Leistungsvergleich** der Präsidentschaften von Bingu wa Mutharika mit seiner Nachfolgerin Joyce Banda ist mit Vorsicht zu betrachten, da er methodische und inhaltliche Schwächen aufweist. Ebenso zurückhaltend sollte eine **Studie** gelesen werden, die den Frauenfaktor in Hinsicht auf Joyce Banda bei den Wahlen 2014 recht akademisch und wenig überzeugend bearbeitet.

Wahlen 2004-2009



Auszählung der Stimmzettel, Juni 2004 (Heiko Meinhardt)

Malawis Gesellschaft orientiert sich entlang ethnisch-regionaler Linien. Während der bevölkerungsreiche Süden mehrheitlich die Regierungspartei DPP (vormals die UDF) unterstützt (sowohl Muluzi als auch Mutharika stammen aus der Südregion), hat die ehemalige Einheitspartei MCP ihre Hochburg in der Zentralregion. Die MCP wurde bis 2013 von **John Tembo** geführt, der langjährigen Grauen Eminenz hinter Präsident Banda. Der dünn besiedelte Norden war bisher politisch gespalten zwischen mehreren Parteien, hat aber im Mai 2009 fast geschlossen für die DPP votiert.

Bei den **Präsidentschafts-** und **Parlamentswahlen** vom Mai 2004 konnte sich der Kandidat der Regierungspartei UDF, Bingu wa Mutharika, mit einer relativen Mehrheit von 35% der gültigen Stimmen gegen eine gespaltene Opposition durchsetzen. Seine Partei gewann jedoch nur 50 der 193 Parlamentsmandate, was die Bildung einer Koalitionsregierung erforderlich machte. Diese verhandelte Parteichef Muluzi. Die Regierung verfügte zunächst über eine absolute Mehrheit der Sitze im Parlament. Nach dem Austritt Mutharikas aus der UDF hatte seine Regierung nur noch etwa 36% der Abgeordneten auf ihrer Seite.

Bei den **Präsidenten- und Parlamentswahlen** am 19. Mai 2009 erzielte Mutharika mit seiner DPP einen Erdrutschsieg bei einer beeindruckenden Wahlbeteiligung von über 78%.

Parlamentswahlen Sitzverteilung (193 Sitze)

Die Wahlen, die auch mit einem **Kurzfilm** dokumentiert wurden, wurden von internationalen Beobachtern als generell frei und glaubwürdig eingestuft. Dennoch gab es (kleinere) **Beanstandungen**, die auf überwiegend technische Probleme zurückzuführen waren.



Die Qual der Wahl 2009 (Heiko Meinhardt)

Die UDF ging erstmals seit ihrer Gründung ohne eigenen Präsidentschaftskandidaten ins Rennen, da der Spitzenkandidat und ehemalige Präsident Bakili Muluzi von der Wahlkommission wenige Wochen vor den Wahlen unter Hinweis auf die Verfassung disqualifiziert wurde. In dem nicht klar gefassten Artikel heißt es, dass ein Staatspräsident nur zwei aufeinander folgende Amtszeiten absolvieren dürfe, die er zwischen 1994 und 2004 ausgeschöpft habe. Eine gerichtliche Anfechtung scheiterte drei Tage vor den Wahlen. Muluzis Kalkül, den MCP-Kandidaten John Tembo zu unterstützen, erwies sich als schwerer Fehler. Der aus der Banda-Diktatur als belastet geltende Tembo war für viele Malawier nicht wählbar. Der DPP gelang es, die regionalen Hochburgen zu durchbrechen und als einzige Partei Sitze in allen drei Regionen des Landes zu gewinnen. Im Gegensatz zu Tembo, der das Wahlergebnis gerichtlich - erfolglos - angefochten hatte, gratulierte Muluzi Mutharika zu seinem Sieg und erklärte, dass seine UDF die Regierung unterstützen werde. Er nahm an der Verteidigung Mutharikas persönlich teil, was von der breiten Öffentlichkeit gelobt wurde.

Die Wahlen 2014

Am 20. Mai 2014 fanden die Präsidentschafts-, Parlaments- und Kommunalwahlen statt. Für die Präsidentschaftswahl hatten sich elf Kandidaten nominieren lassen. Der Wahlausgang galt als kaum vorhersehbar, was schon zu einer unübersichtlichen Ausgangslage führte.

Der **Wahlkampf** verlief engagiert und friedlich. Die wichtigsten Wettbewerber um das höchste Staatsamt waren die Amtsinhaberin Joyce Banda (PP) und ihre Herausforderer Peter Mutharika (DPP), Lazarus Chakwera (MCP) sowie Atupele Muluzi (UDF). Der Ausgang der Wahlen erschien offen, zumal eine einfache Mehrheit der Stimmen für den Wahlsieg ausreicht.

Der Wahltag war von bisher unüblichen größeren technischen und logistischen Schwierigkeiten überschattet. In einer Reihe von Wahllokalen standen wichtige Materialien nicht zur Verfügung, was Verspätungen nach sich zog und in einigen Gegenden zu **Randale** führte. In einigen der 4445 Wahlstationen musste der Wahlgang am 21. bzw. 22. Mai erfolgen bzw. fortgesetzt werden. In einem guten Prozent der Wahllokale soll es zu **Unregelmäßigkeiten** gekommen sein. Internationale **Wahlbeobachtungsmissionen** waren wegen ihres frühen Placets, die Wahlen seien glaubwürdig gewesen, in die Kritik geraten. Die Wahlbeteiligung lag bei über 70%.

Nachdem sich nach **inoffiziellen Ergebnissen**, die vom Radiosender Zodiak legal laufend veröffentlicht wurden, die Führung Mutharikas abzeichnete, gefolgt von Chakwera, sorgte die Präsidentin Joyce Banda für **Irritationen**. Sie ließ am 24. Mai per **Dekret** die Wahlen annullieren und

verfügte Neuwahlen innerhalb von 90 Tagen. Noch am selben Tag wurde dieses Dekret vom Obersten Gericht als nicht verfassungsgemäß **aufgehoben**. Sogar das Militär, das in Malawi als Garant der Verfassung gilt, sah sich genötigt, **Putschgerüchte** zu dementieren. Ein ausgewachsener Rechtsstreit zwischen den vermeintlichen Wahlverlierern und der Wahlkommission bzw. der DPP entbrannte und wurde in letzter Minute vom Obersten Gericht am 30. Mai beendet. Dieses verfügte, dass die Endergebnisse innerhalb der gesetzlichen Frist, also noch am selben Tag **verkündet** werden müssen.

Peter Mutharika wurde kurz vor Mitternacht am 30. Mai 2014 zum Wahlsieger erklärt und am Folgetag in Blantyre als 5. Staatspräsident vereidigt. Seine Kontrahenten gratulierten ihm. Die MCP kündigte zunächst jedoch eine Anfechtungsklage gegen das Wahlergebnis an, verzichtete dann aber „um des Friedens Willens“ darauf. Damit war trotz aller Querelen der friedliche **Regierungswechsel** an der Wahlurne gelungen.

Ergebnisse der Präsidentschaftswahl vom 20. Mai 2014

Kandidat	Partei	Kürzel	Stimmen	Prozent
Peter Mutharika	Democratic Progressive Party	DPP	1.904.399	36,4
Lazarus Chakwera	Malawi Congress Party	MCP	1.455.880	27,8
Joyce Banda	People's Party	PP	1.056.236	20,2
Atupele Muluzi	United Democratic Front	UDF	717.224	13,7
Andere				1,9



Die Opposition enttäuschte (Heiko Meinhardt)

Die Präsidentschafts- und **Parlamentswahlergebnisse** wurden detailliert von der **Wahlkommission** veröffentlicht.

Die Regierungspartei DPP erzielte 49 Mandate, gefolgt von der MCP (48 Sitze), der abgelösten Regierungspartei PP (25 Sitze), der UDF (14 Sitze) und zwei kleinen Parteien mit je einem Sitz. 53 unabhängige Kandidaten schafften es in das Parlament. Der 50. Sitz für die DPP, den Peter Mutharika gewonnen hatte, wurde wegen seiner Wahl zum Präsidenten zur Nachwahl ausgeschlossen. In einem weiteren Wahlkreis wurde erst im Rahmen von Nachwahlen im Oktober 2014 gewählt. Beide Sitze gingen an die DPP. Die Mehrheitsfähigkeit der Regierung zeigte sich in der einmütigen Verabschiedung des **Staatshaushaltes** für 2014/15 in Höhe von K 742 Milliarden Ende September 2014 und erneut im Juni 2015 mit der einmütigen Verabschiedung des **Staatshaushaltes für 2015/16** in Höhe von K 930 Milliarden. Am 1. Juli 2016 wurde der **Haushalt für 2016/17** in Höhe von K 1149 Mrd. nach schwierigen Verhandlungen einmütig verabschiedet, wie auch der **Haushaltsentwurf für 2017/18** mit einem Volumen von K 1300 Mrd. (ca. 1,63 Mrd. Euro). Der **Haushaltsentwurf für 2018/19** sieht

Gesamtausgaben in Höhe von K 1504 Mrd. (ca. 1,77 Mrd. Euro) vor. Die größten **Einzeletatpositionen** stellen die Sektoren Bildung (11%), Landwirtschaft (10%) und Gesundheit (5,8%) dar.

Demokratisierung und Machtkämpfe

Nach der Regierungsübernahme durch Mutharika kam es zu Spaltungstendenzen zwischen der Regierung und der UDF. Diese wurden ausgelöst durch die strafrechtliche Verfolgung einiger hochrangiger Parteifunktionäre, die unter Korruptionsverdacht gestellt wurden.

Mit dem Austritt Mutharikas aus der UDF im Februar 2005 und der Gründung seiner eigenen Partei DPP hatte die Regierung ihre Parlamentsmehrheit und damit auch ihre Handlungsfähigkeit weitgehend eingebüßt. Der Machtkampf zwischen Mutharika und Muluzi, der weiterhin Vorsitzender der UDF blieb und mit der MCP ein informelles, aber schlagkräftiges Oppositionsbündnis eingegangen war, dominierte die politische Szene. Der schwerreiche Unternehmer Muluzi verfügte bis zu den Wahlen 2009 über erhebliches politisches Gewicht.

Bingu wa Mutharikas politischer Aufstieg als Quereinsteiger war Muluzi geschuldet.



Konnte den Machtkampf schließlich für sich entscheiden: Präsident Mutharika (Heiko Meinhardt)

Der Machtkampf zwischen der Minderheitsregierung und der Opposition nahm zeitweilig possenhafte Züge an und hatte negative Auswirkungen auf die Handlungsfähigkeit der Regierung und somit auf das Land. Der Staatshaushalt 2007/2008 wurde erst nach einem mehrmonatigem Machtkampf mit

der parlamentarischen Opposition und mit weitreichenden von dieser erzwungenen Änderungen Anfang September 2007 verabschiedet. Eine Zusage der Regierung, unmittelbar danach über den Ausschluss der von dem Parteiwechelverbot betroffenen Abgeordneten Beschlüsse zu fassen, wurde durch die von Mutharika verfügte vorzeitige Beendigung der Sitzungsperiode zunächst vereitelt. Der Machtkampf hatte auch den Vizepräsidenten **Cassim Chilumpha** erreicht. Nachdem im Februar 2006 ein Versuch Mutharikas rechtlich gescheitert war, den damaligen Vizepräsidenten Chilumpha (der weiterhin der UDF angehört hatte und den Präsidenten nicht unterstützte) zu entlassen, wurde er Ende April 2006 vorläufig festgenommen, unter Hausarrest gestellt und seit Anfang 2007 auf Kautions auf freien Fuß gesetzt. Der Prozess gegen ihn begann im Februar 2007, wurde aber sofort vertagt. Das Hauptverfahren ist bisher nicht eröffnet worden. Chilumpha steht im Verdacht, an einer Verschwörung zur Ermordung Mutharikas beteiligt zu sein. Beweise wurden indes bisher nicht vorgelegt. Die überraschende Entlassung des Attorney General und des Chefanklägers im August 2006 deuten auf Probleme in dem Fall hin.

Im Mai 2008 – auf dem Höhepunkt der Kontroverse über die Verabschiedung des Staatshaushaltes – geriet dann der ehemalige Präsident Bakili Muluzi in das Visier Mutharikas. Der Staatschef ließ u.a. mehrere aktive und pensionierte hohe Offiziere der Streitkräfte sowie den Generalsekretär der UDF unter dem Vorwurf verhaften, sie planten den gewaltsamen Umsturz seiner Regierung. Der in London weilende Muluzi wurde bei seiner Rückkehr nach Malawi am 25. Mai 2008 festgenommen und unter Hausarrest gestellt. Ihm wurde eine Verstrickung in den Fall vorgeworfen. Die dem Gericht vorgelegten Beweismittel überzeugten dieses nicht. Alle Beschuldigten wurden wenige Tage später auf Kautions freigelassen; die ohnehin lockeren Kautionsauflagen im Oktober 2008 vollständig aufgehoben. Der Fall wurde im Juni 2009 vom Gericht endgültig eingestellt.

Der Staatshaushalt 2008/09 wurde schließlich Ende August 2008 mit signifikanten Änderungen mit den Stimmen der Opposition verabschiedet, da eine völlige Paralyisierung des Staatsapparates wohl auch in Hinblick auf die anstehenden Wahlen nicht riskiert werden sollte. Mit dem klaren Wahlsieg der DPP gehören diese Probleme der Vergangenheit an. Die Zweidrittelmehrheit der DPP im Parlament, die durch den Beitritt der meisten der 32 gewählten Independents komfortabel erreicht wurde, stellt für die Demokratisierung eine Herausforderung dar, wenn sie missbraucht würde, um die Opposition noch weiter zu schwächen und die eigene Machtposition auszubauen. Diese Gefahr ist um so größer, je schwächer die Opposition und die Zivilgesellschaft sind. Die schwere Wahlniederlage der Opposition hat auch ernsthafte Verwerfungen im inneren Machtgefüge der MCP und UDF zu Tage gefördert. John Tembo geriet in der MCP in ernsthafte Bedrängnis, als ein Flügel der MCP-Parlamentsfraktion ihm offen die Gefolgschaft verweigerte. Federführend war dabei der junge Abgeordnete Ishmael Chafukira, der Tembo offen zum Rücktritt aufforderte. Er verstarb im September 2009 unter nicht völlig geklärten Umständen während eines Aufenthalts in Südafrika. Das von der Regierung dominierte Parlament wählte nach einer Änderung der Geschäftsordnung mit den Stimmen der DPP den Tembo-kritischen MCP-Abgeordneten Abel Kayembe zum Leader of Opposition, was von der Tembo-Fraktion nicht anerkannt wurde. Tembo konnte sich schließlich im Juni 2010 per Beschluss des Obersten Berufungsgerichtes durchsetzen. Die Wahl Kayembes war bereits Anfang Mai 2010 vom High Court für nicht verfassungskonform erklärt worden, da die Regierungsfraktion sich an der Wahl des Oppositionsführers beteiligt hatte. Tembo wurde dann von seiner MCP-Fraktion gewählt und hatte damit den parteiinternen Machtkampf zunächst für sich entschieden.

Im August 2013 wurde die politische Karriere des betagten MCP-Vorsitzenden John Tembo **abrupt beendet**. Der Parteitag lehnte es am 10.8.2013 ab, die Parteisatzung zu ändern, um Tembo eine weitere Amtszeit zu ermöglichen. In der Folge wurde der politische Neuling **Lazarus Chakwera**, Pastor und ehemaliger Vorsitzender der Assemblies of God Church, mit 44% der Delegiertenstimmen gegen 8 weitere Kandidaten gewählt. Die traditionsreiche, aber politisch aus der autoritären Banda-Zeit belastete MCP hat damit einen personellen Neuanfang auf demokratischem Wege geschafft. Die wichtige Position des Oppositionsführers im Parlament blieb jedoch bis Mai 2014 bei Tembo, da Chakwera dem Parlament nicht angehörte. Chakweras Position als Parteiführer scheint zunehmend auf innerparteilichen **Widerstand** von altgedienten Parteikadern zu stoßen, die sich zunehmend entmachtet sehen.



Ex-Präsident Bakili Muluzi (Heiko Meinhardt)

Mit dem Rücktritt Bakili Muluzis vom Vorsitz der UDF und seinem damit verbundenen Rückzug aus der Tagespolitik am 23.12.2009 wurde in der ehemaligen Regierungspartei der Weg frei für eine breite personelle Erneuerung. Das National Executive Committee wählte den ehemaligen Finanzminister Friday Jumbe zum kommissarischen Vorsitzenden. Im Januar 2011 kam es de facto zu einer Spaltung in der UDF-Führung. Eine Fraktion des National Executive Committee wählte den ehemaligen Minister George Mtafu zum Parteichef, während der Flügel um den Interimsvorsitzenden Jumbe den ehemaligen Vizestaatspräsidenten Cassim Chilumpha zum Vorsitzenden wählte. Alle 15 UDF-Abgeordneten sprachen sich indes für Mtafu aus. Ende Oktober 2012 wurde der Machtkampf in der UDF entschieden. **Atupele Muluzi**, der Sohn des ehemaligen Präsidenten, wurde von 98,9% der Delegierten zum Parteichef gewählt. Zwei Gegenkandidaten blieben chancenlos, nachdem ambitionierte Parteigrößen wie Friday Jumbe und George Mtafu die UDF im Streit verlassen hatten. Atupele Muluzi ist seit 2004 Abgeordneter. Er wurde in Großbritannien zum Juristen ausgebildet. Gegen Ex-Präsident Muluzi ist noch immer ein **Gerichtsverfahren** wegen Korruptionsverdachts anhängig, das im März 2011 angelaufen, aber nach seinem Rückzug aus der Politik auf Grund seines labilen Gesundheitszustandes nicht energisch vorangetrieben wird. Im April 2016 ist die Hauptverhandlung wieder angelaufen. Ein Einstellungsbegehren mit Verweis auf die angeblich verfassungsbrechende Beweislastumkehr (der Angeklagte muss seine Unschuld beweisen) wurde vom Obersten Gericht im Februar 2018 **abgewiesen**. Muluzi begibt sich regelmäßig in ärztliche Behandlung nach Südafrika. Unterdessen scheint die **Beweislage** gegen den ehemaligen Staatschef eher schwach zu sein.

Die damalige Regierungspartei DPP wurde im Dezember 2010 vom Parteiausschluss der Vizestaatspräsidentin Joyce Banda erschüttert. Ihr wurde parteischädigendes Verhalten vorgeworfen. Sie gründete Anfang 2011 eine neue Partei, die **People's Party (PP)**, die zunächst Probleme bei der Registrierung hatte. Durch diesen Schritt hatte sich das Verhältnis zwischen Mutharika und seiner Stellvertreterin weiter deutlich abgekühlt.

Im Vorfeld der für Mai 2019 fälligen Präsidentschafts- und Parlamentswahlen kam es ab

Mai 2018 zu Spannungen innerhalb der Regierungspartei DPP. Es wurde ausgerechnet von der Schwägerin des jetzigen Präsidenten, Callista Mutharika (Witwe des verstorbenen Präsidenten Bingu wa Mutharika) vorgeschlagen, statt Peter Mutharika den Vizepräsidenten Saulos Chilima als Präsidentschaftskandidaten bei den nächsten Wahlen aufzustellen, da er deutlich jünger und agiler sei als der Amtsinhaber. Das führte zu **Verwerfungen** innerhalb der DPP. Zunächst hatte sich Chilima zu seinen Plänen nicht öffentlich geäußert, dann aber am 6. Juni 2018 seinen **Rückzug** aus der DPP angekündigt. Das Staatsamt des Vizepräsidenten scheint er jedoch bis zum Ende der Legislaturperiode weiterführen zu wollen. Gegen seinen Willen kann er nur durch ein Amtsenthebungsverfahren das Amt verlieren. Das erscheint sehr unwahrscheinlich, da die verfassungsrechtlichen Hürden dafür hoch sind.

Malawi befindet sich noch im Prozess der **Demokratisierung** und ist von einer **Konsolidierung** weiterhin ein gutes Stück entfernt. Im **Korruptionswahrnehmungsindex 2018** von Transparency International rangiert Malawi mit einem Wert von 32 auf Platz 120 (von 180), leicht verbessert gegenüber dem Vorjahr (31, Rang 122 von 180). Malawi rangiert damit im südlichen Afrika deutlich hinter Botswana, Südafrika, Sambia und Tansania, aber besser als Mosambik, Simbabwe, DR Kongo und Angola. Das ist auch auf den Cash Gate Skandal (siehe unten) zurückzuführen. Die **Korruption** in Malawi ist zwar nicht endemisch, aber besonders bei staatlichen **Ausschreibungen** und bei der **Düngersubventionierung** weit verbreitet.

Proteste und Gewalt

Am 20. Juli 2011 fanden in den größten Städten des Landes Demonstrationen gegen die Regierung statt, die zu einem Ausbruch von Gewalt führten, wie das Land sie seit dem Kampf gegen die Banda-Diktatur 1992 nicht mehr erlebt hatte. Die Protestmärsche waren von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Kirchen und einigen Oppositionsparteien angemeldet worden, um gegen die fast schon chronische Treibstoffknappheit, Probleme bei der Stromversorgung und als autoritär empfundene Gesetze zu demonstrieren.

Nach juristischen Rängeleien wurden die Demonstrationen schließlich gerichtlich genehmigt, dann aber von gewaltbereiten Kriminellen zu Plünderungen, Brandschatzungen und Vandalismus missbraucht. Diese Ausschreitungen richteten sich nicht nur gegen Einrichtungen der Regierungspartei und des Staates, sondern auch gegen Privatpersonen. Die offensichtlich von dieser landesuntypischen Gewalt überraschten Sicherheitskräfte wurden der Lage nicht Herr und reagierten ihrerseits mit einem gewaltsamen Vorgehen. 19 Menschen verloren dabei ihr Leben. Die Umstände dieser Entwicklung wurden von der malawischen Menschenrechtskommission untersucht und ein **Bericht** vorgelegt. Indessen entschuldigte sich der DPP-Vorsitzende Peter Mutharika für die

Polizeigewalt. Diese mehrere Tage **anhaltenden Unruhen** lösten im In- und Ausland deutliche Kritik an den Sicherheitskräften aus und führten zu personellen Konsequenzen an der Spitze der Sicherheitskräfte. Es gab auch Übergriffe auf Journalisten. Private Radiostationen wurden anscheinend von den Behörden zeitweise abgestellt, um Berichte über die Unruhen zu unterbinden. Präsident Mutharika kündigte indes im August 2011 an, Gewalt und Vandalismus nicht tolerieren zu wollen. Zu weiteren Demonstrationen kam es zunächst nicht. Die **Joyce-Banda-Regierung** hat das gewaltsame Vorgehen gegen Demonstranten nochmals **untersuchen** lassen, wobei sich unter anderem herausstellte, dass ein Student, der in Blantyre im September 2011 angeblich Suizid begangen haben sollte, wohl aus politischen Gründen ermordet worden war. In diesem Zusammenhang wurden Ende Oktober 2012 auch einige höherrangige DPP-Politiker vorübergehend **verhaftet**. Die Verfügbarkeit von Devisen blieb aber zunächst kritisch, weshalb die Versorgung mit importierten Gütern (vor allem Benzin, Diesel und Medikamente) erst langsam verbessert werden konnte. Dieses führte zur allgemeinen Unzufriedenheit, vor allem in den Städten. Die massive Abwertung des Kwacha im Mai 2012 um fast 50% hat zahlreiche Streiks hervorgerufen, um Gehaltserhöhungen durchzusetzen und die rasant gestiegenen Lebenshaltungskosten (Inflation im August 2012: 25,5%) aufzufangen. Fast immer blieben die Lohnerhöhungen aber unterhalb der Inflationsrate.

Politische Disposition und Wahlkampf 2018/19

Der informelle Wahlkampf in Hinsicht auf die nächsten Präsidentschafts-, Parlaments- und Kommunalwahlen am 21. Mai 2019 ist bereits in vollem Gange. Die wichtigsten politischen Parteien haben bereits ihre Kandidaten auf Parteitag gewählt. Erwartungsgemäß wird die **Regierungspartei DPP** von Staatspräsident Peter Mutharika ins Rennen geführt. Die wichtigste **Oppositionspartei MCP** tritt - wie schon 2014 - erneut mit Lazarus Chakwera an. Die **PP** hat die frühere Präsidentin Joyce Banda aufgestellt, während die **UDF** wieder mit dem jugendlichen Atupele Muluzi in die Wahlen zu gehen beabsichtigt. Damit ist das Personaltableau unverändert zu dem von 2014. Eine Ausnahme bildet jedoch der amtierende Vizepräsident, Saulos Chilima. Er war im Juni 2018 aus der Regierungspartei DPP **ausgetreten** und hat das **United Transformation Movement (UTM)** gegründet, das nach einigem rechtlichen **Gehangel** schließlich im November 2018 offiziell **registriert** wurde. Er wird als Präsidentschaftskandidat für das UTM antreten. Über seine Pläne berichtet er in einem ausführlichen **Interview** mit der BBC. Ein **Parteitag** ist in Vorbereitung. Einen Rücktritt vom Amt des Vizepräsidenten lehnt er ab. Im Gegensatz zu Ministern kann der Vizepräsident nicht vom Staatspräsidenten entlassen werden. Er könnte nur über ein aufwendiges Amtsenthebungsverfahren aus dem Amt entfernt werden. Das setzt aber schwerwiegende juristische Vergehen voraus, die wohl kaum vorliegen.

Wahlbündnisse zwischen den wichtigeren politischen Akteuren sind im Vorfeld der Wahlen nicht zustande gekommen. Zwar wird die Koalitionsregierung von DPP und UDF weiter fortgesetzt, aber der UDF-Vorsitzende, Gesundheitsminister Atupele Muluzi, hat seine Präsidentschaftskandidatur Anfang Februar 2019 offiziell eingereicht. Zunächst war eine Zusammenarbeit in den Wahlen **diskutiert** worden. Das UTM konnte bisher eine Reihe von unzufriedenen Politikern aus allen Parteien abwerben. Ein Wahlbündnis zwischen UTM und PP scheiterte in letzter Minute Anfang Februar 2019, als Ex-Präsidentin Joyce Banda ihren Sohn Roy Kachale als Vizepräsidentenskandidaten durchsetzen wollte. Das lehnte der UTM-Chef und Präsidentschaftskandidat Saulos Chilima ab.

Der Cash Gate Skandal

Ausgelöst durch den **Mordanschlag** auf den Budgetdirektor im Finanzministerium Mitte September 2013 kam der bisher größte Korruptionsskandal des Landes ins Rollen, der den Namen **Cash Gate** erhielt. Die Summe der anscheinend systematisch seit 2006 veruntreuten staatlichen Gelder wird auf

50 bis 300 Millionen US-Dollar geschätzt. Etwa 100 Personen wurden bisher im Rahmen der Ermittlungen festgenommen, u.a. der im Oktober 2013 entlassene Justizminister **Ralph Kasambara**. Die Regierung ist um eine **Aufklärung** des Skandals ernsthaft bemüht, um sowohl das Vertrauen der malawischen Öffentlichkeit als auch der Geber zurückzugewinnen. Neben Steuergeldern wurde anscheinend auch ein Teil der ausländischen Budgethilfe veruntreut. Am 29. Januar 2014 begannen die ersten **Gerichtsverfahren**. Auch Präsident Peter Mutharika kündigte an, den Cash Gate Skandal rückhaltlos **aufklären** zu wollen. Die internationale Wirtschaftsprüfungsgesellschaft BakerTilly hat noch im Auftrag der Joyce-Banda-Regierung eine **Konten- und Belegprüfung** für den Zeitraum von Mitte 2012 bis Oktober 2013 durchgeführt, die eine Veruntreuung von über K 13,6 Mrd. zutage förderte. Die erste **Aburteilung** einer Beschuldigten zu drei Jahren Haft erfolgte im Oktober 2014. Die gerichtliche **Aufarbeitung** ist zeitintensiv und noch lange nicht abgeschlossen. Im Juni 2015 wurde einer der Hauptbeschuldigten, der Unternehmer Oswald Lutepo, wegen der Veruntreuung von K 4,2 Milliarden zu 11 Jahren Haft **verurteilt**. Er hatte die Vorwürfe eingeräumt. Ende August 2016 wurde der ehemalige Justizminister Kasambara der Verschwörung zur Ermordung des Budgetdirektors schuldig gesprochen und zu einer 13jährigen **Gefängnisstrafe** verurteilt. Zwei Mittäter bekamen sogar noch längere Haftstrafen. Eine **Verstrickung** der ehemaligen Präsidentin Joyce Banda in den Skandal konnte bisher nicht juristisch nachgewiesen werden. Die Ex-Präsidentin hatte Malawi wenige Monate nach ihrer Abwahl Mitte 2014 **verlassen** und war seitdem nicht zurückgekehrt. Sie **leugnet**, in den Skandal involviert zu sein. Ende Juli 2017 wurde jedoch in Malawi offenbar ein **Haftbefehl** gegen sie erlassen, der anscheinend per Interpol vollstreckt werden soll. Unterdessen stellte Banda erneut ihre **Rückkehr** in Aussicht. Die ehemalige Präsidentin kehrte Ende April 2018 tatsächlich nach Malawi zurück und wurde von einigen hundert ihrer Parteifunktionäre **empfangen**. Der Haftbefehl wurde zunächst nicht vollstreckt.

Ein neu entstandenes Villenviertel in Area 43 in Lilongwe hat von der Öffentlichkeit den Namen Cashgate erhalten, da dort viele Luxusvillen von Beschuldigten errichtet worden sind.

Zivilgesellschaft



Trinkwasserversorgung am Lake Chilwa (Heiko Meinhardt)

Die malawische Zivilgesellschaft ist bis heute erst rudimentär ausgeprägt. Unter der Banda-Diktatur unterlagen einheimische NGOs einer strikten Kontrolle. Mit Ausnahme von politisch unbedenklichen Arbeiten durften sie nicht tätig werden. Die Religionsgemeinschaften (christliche Kirchen und Muslime) hatten sich größtenteils mit dem Regime arrangiert.

Mit Ausnahme der großen Kirchen, die ihren gesellschaftlichen und politischen Einfluss deutlich steigern konnten, ist die Zivilgesellschaft relativ klein und gesellschaftlich schwach. Sie stellt kein bedeutendes Gegengewicht zum Staat dar.

Alle **NGOs** müssen gemäß dem 1998 verabschiedeten NGO-Gesetz Mitglied des **Council of Non-Governmental Organizations in Malawi (CONGOMA)** sein. Die rechtlichen **Rahmenbedingungen** für die Arbeit von **zivilgesellschaftlichen Organisationen** gelten als akzeptabel.

Menschenrechte

Im Gegensatz zu der Banda-Zeit werden die Menschenrechte verfassungsrechtlich garantiert. Schwerwiegende systematische Verletzungen sind seit 1994 nicht mehr festgestellt worden. Es gibt keine politischen Gefangenen. Die Todesstrafe ist vorhanden, wird aber im demokratischen System nicht mehr ausgeführt, da die Präsidenten Muluzi und Mutharika und ihre Nachfolger sich weigerten, Todesurteile gegenzuzeichnen. Über die Lage der Menschenrechte informiert Amnesty International in seinem [Jahresbericht 2017/18](#) sowie das US-Außenministerium in seinem [aktuellen Jahresbericht](#).

Für viel Aufsehen sorgte die öffentliche "Heirat" eines homosexuellen Paares, die gemäß den Gesetzen des Landes zu dessen sofortiger Verhaftung führte. Das Paar, dessen "Outing" Züge einer gezielten Provokation der Staatsorgane aufwies, wurde trotz des massiven Protestes aus Teilen der Zivilgesellschaft, internationaler NGOs und einiger Geber im Mai 2010 zur Höchststrafe von 14 Jahren Arbeitslager verurteilt. Unmittelbar nach einem Gespräch mit UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon, der auf einem Besuch in Malawi weilte, wurde das Paar von Mutharika wenige Tage später begnadigt. Einer von ihnen äußerte Medienberichten zufolge sodann, er wolle nunmehr eine Frau heiraten. Die Gesetzeslage zu ändern, lehnt die Regierung bisher ab. Im Januar 2011 ist eine Ergänzung des Penal Code in Kraft getreten, die nun auch weibliche Homosexualität unter Strafe stellt. Vorsichtige Bestrebungen der Joyce Banda-Regierung, Homosexualität nicht länger unter Strafe zu stellen, stießen auf [erhebliche Kritik](#) von traditionellen Chiefs, Politikern (vor allem der DPP) und der wichtigsten christlichen Kirchen sowie von der Muslimenvereinigung, die die [Todesstrafe](#) fordert. Banda beabsichtigte, die Abstimmung darüber im Parlament [freizugeben](#). Im Oktober 2012 verkündete Banda jedoch, dass die Zeit für eine Legalisierung in Malawi dafür noch nicht reif sei. Im Januar 2016 überraschte die Mutharika-Regierung mit der Verkündung eines [Moratoriums](#). Die gegen Homosexualität gerichteten Gesetze sollen vorerst nicht mehr angewandt werden bis ein Referendum über die Frage abgehalten werden würde. Dieses rechtlich nicht mögliche Moratorium wurde sodann von der Judikative [gekippt](#). Rechtlich verfügt ausschließlich das Parlament über Gesetzgebungskompetenz, nicht die Regierung.

Für Aufsehen sorgen sogenannte [Ritualmorde](#) an Menschen mit Albinismus (es gibt geschätzt 7-10.000 in Malawi), die von der Regierung scharf [verurteilt](#) werden. Zwischen Ende 2014 und Anfang 2017 wurden 19 Mordopfer von Amnesty International [registriert](#). Mörder und ihre Komplizen werden von den Gerichten hart [bestraft](#). Nach einem weiteren [Mordfall](#) im März 2018 rief der Staatspräsident zu einer nationalen Debatte über die [Wiedereinführung](#) der Vollstreckung der Todesstrafe für Mord auf. Amnesty legte Mitte 2018 einen ausführlichen [Bericht](#) über die Ritualmorde an Menschen mit Albinismus vor.

Im September 2017 kamen in der Südregion durch Hexerei und [Aberglauben](#) verursachte Gerüchte auf, [Vampire](#) würden ihr Unwesen treiben. Verdächtige wurden vom Mob gejagt. Insgesamt sind neun Menschen vom Mob gelyncht worden. In [Bedrängnis](#) kamen auch Ärzte und Gesundheitspersonal, deren Stethoskope bei der Landbevölkerung Verdacht erregte. Durch das konsequente Vorgehen von Polizei und Justiz wurde die Angelegenheit gegen Ende 2017 beigelegt.



Banda-Mausoleum: Keinen Sinn für Menschenrechte, aber trotzdem ein ehrendes Andenken (Heiko Meinhardt)

Medienlandschaft

Über die aktuelle innenpolitische Situation unterrichten die regierungskritischen Tageszeitungen **The Nation** und **Daily Times** sowie die Wochenzeitungen Malawi News und Sunday Times. Interessante Inhalte bieten die manchmal etwas kontroversen Internetzeitungen **Nyasa Times**, **Maravi Post** und **Maravi Express**, die auch über Foren verfügen. Weitere interessante Informationsquellen bieten der Pressespiegel von **allafrica.com**, die Website "**einnews**", das Portal **Online Newspapers**, das eine Linkaufstellung aller Online-Zeitungen Malawis bereithält, sowie der mehrmals jährlich erscheinende Newsletter der **Scotland-Malawi Partnership**.

Auf dem **Pressefreiheitsindex** von Reporter ohne Grenzen, der im April 2018 veröffentlicht wurde, rangiert Malawi auf Platz 64 von 180 (Vorjahr Platz 70 von 180), was eine signifikante Verbesserung des Landes auf dem Index darstellt. Das Land rangiert damit zum Beispiel noch vor Ungarn und Japan. Die **Pressefreiheit** ist verfassungsmäßig gewährleistet, aber kritische Journalisten und Medienhäuser wurden unter der Bingu wa Mutharika-Regierung häufiger staatlichen **Repressionen** ausgesetzt, wie zum Beispiel der Ausschluss vom staatlichen Anzeigengeschäft. Bisweilen geraten Zeitungsverlage auch in das **Visier** der Steuerbehörden, wie Anfang Juni 2018 die Times Group, dem zweitgrößten Zeitungsverlag (Daily Times, Malawi News). Die Schließungsverfügung wurde indes gerichtlich ausgesetzt. Hohe Steuernachzahlungen können die meist dünne Kapitalbasis von Zeitungen ernsthaft gefährden.

Zudem gibt es seit 1999 einen staatlichen Fernsehsender (TV Malawi) und zwei staatliche Radiosender der Malawi Broadcasting Corporation. In den letzten Jahren sind mehrere private Rundfunkstationen, z.B. **Radio Zodiak**, auf Sendung gegangen, jedoch nur mit lokalem

Ausstrahlungsradius. Im Oktober 2007 ging der erste private Fernsehsender Joy TV, der Bakili Muluzi gehört, auf Sendung, musste aber kurz darauf zunächst seinen Betrieb einstellen, da die **staatliche Regulierungsbehörde** die Gültigkeit der Lizenz bestritt. 2009 hat der Sender eine neue Lizenz beantragt, die im Oktober 2012 schließlich gewährt wurde. Er ist seitdem auf Sendung. Die staatlichen Sender werden von der Regierung kontrolliert. Joyce Banda hat im April 2012 einen **Kurswechsel** verkündet. Die staatlichen Sender sollten nunmehr auch der Opposition offen stehen, was aber nicht vollständig **umgesetzt** wurde.

Ein als repressiv empfundenenes **Pressegesetz**, das im Februar 2011 gegen die Proteste der Medien, Zivilgesellschaft und Geber von der Mutharika-Regierung durch das Parlament gedrückt worden war, wurde im Mai 2012 vom selbigen wieder aufgehoben. Einen **Bericht** über die Pressefreiheit in Malawi legte die Friedrich-Ebert-Stiftung vor. Die Berichterstattung der Presse über die Wahlen von 2014 war Gegenstand einer **Studie**. Mitte Februar 2017 setzte der Präsident ein vom Parlament im Dezember 2016 verabschiedetes **Informationsfreiheitsgesetz** in Kraft. Ein solches Gesetz war bereits von den drei Vorgängerregierungen angekündigt, aber nicht implementiert worden. Vor allem die Presse und Nichtregierungsorganisationen begrüßten das Gesetz.

Außenpolitik

Malawi im regionalen und internationalen Kontext

Die Muluzi-Regierung hat die isolationistische Außenpolitik Bandas durchbrochen und Malawi zu einem aktiven Mitglied in der **Southern African Development Community** (SADC) gemacht. Es pflegt zu seinen drei Nachbarn (Sambia, Tansania und **Mosambik**) gute und friedliche Beziehungen. Allerdings kam es mit der Wahl Michael Satas zum Staatspräsidenten Sambias im September 2011 zu einer zeitweiligen Belastung der Beziehungen zwischen Lusaka und Lilongwe. Sata war im März 2007 in Malawi zur unerwünschten Person erklärt, verhaftet und deportiert worden, als er den ehemaligen Präsidenten Muluzi besuchen wollte, der sich mit Mutharika überworfen hatte. Im Oktober 2011 sagte er seine Teilnahme am COMESA-Gipfel in Lilongwe ab. Ende Dezember 2011 kam auf Vermittlung von Muluzi eine Versöhnung zwischen Sata und Mutharika zustande. Kurz davor hatte Mutharika zwar das Einreiseverbot für Sata aufgehoben, eine Entschuldigung aber abgelehnt. Mit den Regierungswechseln in Sambia und Malawi hat sich das Verhältnis zwischen beiden Staaten wieder deutlich entspannt. Besondere Bedeutung genießt Malawi in der **Afrikanischen Union**, seit Präsident Mutharika am 31. Januar 2010 auf dem Gipfeltreffen der AU in Addis Abeba zum Vorsitzenden gewählt wurde. Er übernahm das Amt vom Gründer der AU, dem libyschen Staatschef Gaddafi für ein Jahr und gab den Stab am 30.1.2011 weiter an seinen Amtskollegen aus Äquatorialguinea.

Ende Mai 2011 besuchte mit Ban Ki-Moon erstmals ein UN-Generalsekretär das Land. Nachdem die erste Amtszeit Mutharikas (2004-2009) im Zeichen innenpolitischer Spannungen gestanden hatte, standen in der zweiten Amtszeit seine internationalen Reiseaktivitäten im Vordergrund. Joyce Banda nahm einen außenpolitischen **Kurswechsel** vor, indem sie am 4. Juni 2012 erklärte, dass der vom Internationalen Strafgerichtshof gesuchte sudanische Präsident Bashir zum für Juli 2012 geplanten AU-Gipfel nicht willkommen sei und gegebenenfalls verhaftet werden würde. Als Konsequenz aus dem massiven Protest Bashirs wurde der **Gipfel** am 8.6.2012 von Banda abgesagt und nach Addis Abeba verlegt. Im August 2013 übernahm Joyce Banda für ein Jahr turnusgemäß den Vorsitz der SADC.

Nach dem Wiederaufflammen des Konflikts zwischen der RENAMO und der Regierung in Mosambik kommen seit 2016 wieder vermehrt **Flüchtlinge** nach Malawi. Anfang der 1990er Jahre, auf dem Höhepunkt des Bürgerkrieges, lebten zeitweise über eine Million geflohene Mosambikaner in malawischen Flüchtlingslagern (das entsprach einem Anteil von ca. 10% im Verhältnis zur

malawischen Bevölkerung)

Im August 2012 kam es zu ernsthaften Auseinandersetzungen mit Tansania über den Verlauf der Grenze im Malawisee. Lilongwe beansprucht auf Grundlage eines Grenzvertrages von 1890 den gesamten See, während Tansania die Mitte des Gewässers als Grenze festgelegt sehen möchte. Die Aggression wurde vom tansanischen Außenminister ausgelöst, der öffentlich mit **Krieg** drohte. Vorausgegangen war die Erteilung einer Erlaubnis Malawis an eine britische Firma, im See Erdölvorkommen untersuchen zu dürfen. Man einigte sich dann schnell auf **friedliche Verhandlungen**, die am 20.8.2012 anliefen. Da eine Einigung auf bilateraler Ebene nicht erzielt werden konnte, wurde die **Vereinigung** von ehemaligen Präsidenten im südlichen Afrika unter Vorsitz des ehemaligen mosambikanischen Präsidenten Chissano im Dezember 2012 mit der Vermittlung in dem **Konflikt** beauftragt. Sollten auch diese laufenden **Bemühungen** ergebnislos bleiben, soll der Internationale Gerichtshof eingeschaltet werden. Unterdessen sorgte eine von Tansania in Umlauf gebrachte neue Landkarte, die völkerrechtswidrig die Mitte des Malawisees als Grenze zwischen beiden Staaten ausweist, für **Verstimmung**. Auch ein persönliches **Gespräch** zwischen Mutharika und seinem tansanischen Amtskollegen Magufuli Ende Januar 2017 konnte **keinen Durchbruch** erzielen. Das Problem wurde aus den ansonsten guten Beziehungen vorerst ausgeklammert.

Die wichtigsten Beziehungen bleiben die zu Westeuropa und zu den **USA**, da von hier die Entwicklungshilfe kommt, von der das Land hochgradig abhängig ist. Muluzi hatte die bis dahin nicht vorhandenen Beziehungen zu arabischen Staaten (vor allem Libyen und Ägypten) auf- und ausgebaut. Die in den 1960er Jahren aufgenommenen Beziehungen zu Taiwan wurden Ende Dezember 2007 zugunsten von Beziehungen zur Volksrepublik China aufgegeben. Präsident Mutharika eröffnete im März 2008 im Rahmen seines Staatsbesuches in Peking eine malawische Botschaft. Im Mai 2010 wurde das von Taiwan begonnene und von Peking fertiggestellte aufwändige Parlamentsgebäude in Lilongwe der malawischen Regierung übergeben. Die Baukosten betragen geschätzte US\$ 40 Millionen. China unterhält weitere Großprojekte (Luxushotel, Fernstraßen, etc.), die aber zum Teil noch nicht abgeschlossen sind. Generell ist ein steigender ökonomischer **Einfluss Chinas** festzustellen.

Das Auswärtige Amt informiert über die **Beziehungen zwischen Deutschland und Malawi**. Anfang September 2010 befand sich Mutharika in Deutschland zu einem **Staatsbesuch**. Es war der erste offizielle Besuch eines malawischen Präsidenten seit 1981. Er besuchte neben Berlin, wo er vom Bundespräsidenten und der Bundeskanzlerin empfangen wurde, den Hafen von Hamburg, der als Vorbild für einen geplanten Binnenhafen in Nsanje im Süden Malawis dient und traf deutsche Unternehmer in Frankfurt. Außerdem traf er mit Vorstandsmitgliedern der Deutsch-Malawischen Gesellschaft zusammen. Anfang Januar 2019 besuchte Entwicklungshilfeminister Gerd Müller **Malawi**. Er kündigte substantielle Neuzusagen an (siehe unter "deutsche EZ").

Die Beziehungen zu Großbritannien, dem größten bilateralen Geber, waren seit Ende April 2011 gespannt. In Folge einer unbeabsichtigt an die Öffentlichkeit gelangten Mail des britischen Botschafters an das Außenministerium in London, in der er unter anderem Staatspräsident Bingu wa Mutharika als zunehmend autoritär und avers gegen Kritik bezeichnete, wurde der britische Botschafter zur **Persona Non Grata** erklärt und des Landes verwiesen. Im Gegenzug wurde die amtierende malawische Botschafterin in London ausgewiesen. Diese Ereignisse belasteten auch die Beziehung zur EU, USA und anderen wichtigen Geberländern. Mit der Machtübernahme durch Joyce Banda im April 2012 verbesserten sich die Beziehungen zu den westlichen Gebern umgehend. Mit Großbritannien wurde der Austausch von Botschaftern vollzogen. **Entwicklungshilfeszahlungen** wurden zunächst wieder aufgenommen, die Budgethilfe nach Bekanntwerden des Cash Gate Skandals aber wieder eingefroren. Abgesehen vom Cash Gate Skandal sind die Beziehungen Malawis zu den Gebern in Europa, **zur EU** und Nordamerika entspannt. Präsident Peter Mutharika hält die Wiederaufnahme von Budgethilfe für **unwahrscheinlich**.

Die Bedeutung der Partner USA, China und Großbritannien als Entwicklungsmodelle wird in Malawi durchaus **kontrovers** diskutiert.



Präsident Mutharika in Berlin (Quelle: Deutsch-Malawische Gesellschaft)

Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Januar 2019 aktualisiert.)

In Ermangelung größerer mineralischer Rohstoffreserven ist Malawi fast gänzlich auf landwirtschaftliche Produkte fokussiert. Zu den Hauptexportgütern gehören Tabak, Tee und Zucker. Die Wirtschaft ist von einem kleinbäuerlichen Subsistenzanbau des Hauptnahrungsmittels Mais geprägt.



Verkaufsstand in Thyolo, Südmalawi / © (Heiko Meinhardt)

Geschätztes BIP

6,4 Mrd. US-\$ (geschätzt, 2017)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

332 US-\$ (geschätzt, 2017)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

Rang 171 (von 189), 2017

Anteil Armut (unter 1,25\$ pro Tag)
73,9 % (2012)

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)
46,1 % (2016)

Wirtschaftl. Transformationsindex (BTI)
Rang 91 von 129 (2018)

Wirtschaft



Maismühle in Lirangwe (Heiko Meinhardt)



Fischfang (Heiko Meinhardt)

Malawi ist ein ausgeprägtes Agrarland. Es werden bisher, außer zeitweise Uran, kaum mineralische Rohstoffe gefördert, obwohl in jüngster Zeit **signifikante Vorkommen** entdeckt wurden. Unter anderem werden im **Malawisee** und an der Küste **Erdöl- und Erdgasvorkommen erschlossen**. Die verarbeitende Industrie in den vier Städten (Blantyre, Lilongwe, Zomba und Mzuzu) ist klein und international unbedeutend. Das BIP beträgt nur geschätzte 6,4 Mrd. US-Dollar (2017), was einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen von lediglich 332 US-Dollar entspricht. Damit ist Malawi eines der ärmsten Länder der Welt. Nach dem aktuellen **Malawi Country Report** nimmt es Rang 171 von 189 untersuchten Staaten ein. 83% der Bevölkerung (2017) lebt auf dem Lande. Ein beträchtlicher Teil der ländlichen Bevölkerung (über 90%) lebt von der Landwirtschaft; im Wesentlichen als Klein- und Subsistenzbauern. Diese sind arm und leben in potenziell prekären Lebensverhältnissen. Trotz des starken Bevölkerungsdrucks und der damit verbundenen Landknappheit können genügend Nahrungsmittel produziert werden, um den Bedarf aus eigener Kraft zu decken. Diese Balance ist jedoch sehr **instabil**. Schon kleinere klimatische Probleme (Trockenheit oder Überschwemmungen) können zu einer Verknappung der Nahrungsmittel führen und eine Krise auslösen, wie zuletzt im Jahr 2002 und wieder in 2005/2006. Über die aktuelle Situation berichtet das **World Food Programme**. Auf Grund guter Ernten seit 2006 hat sich die Lage deutlich entspannt. Allerdings hatten die schweren **Überschwemmungen** in großen Teilen des Landes infolge von Starkregen (Januar-März 2015) **signifikante** Teile der Felder verwüstet mit

desaströsen Auswirkungen auf die Ernte 2015. Auch die **Ernte 2016** war durch Dürre in der Südregion und Starkregen in der Nordregion beeinträchtigt mit signifikanten Folgen für die **Nahrungsmittelsicherheit**. Die Ernte 2017 fiel hingegen aufgrund günstiger klimatischer Bedingungen wieder deutlich besser aus.

Der Anteil der Landwirtschaft am BIP ist mit 28,6% (2017) traditionell hoch, während der Industriesektor mit 15,6% relativ unbedeutend bleibt. Die verbleibenden 55,8% entfallen auf den Dienstleistungssektor.



Blick auf Zomba (Heiko Meinhardt)



Teeplantagen am Mount Mulanje (Heiko Meinhardt)



Blick auf Zomba (Heiko Meinhardt)



Teeplantagen am Mount Mulanje (Heiko Meinhardt)

Das Realwachstum ist stark dominiert von der landwirtschaftlichen Produktion. Diese ist von den klimatischen Bedingungen abhängig und ist deshalb volatil. Im Jahr 2008 wurde ein Rekordwachstum von 9,7 % erzielt. Das jährliche Wachstum lag von 2009-2014 zwischen 4-7,5%. Das Wachstum sank aber 2015 aufgrund der ungünstigen klimatischen Bedingungen signifikant auf 3% ab und fiel sogar im Folgejahr auf geschätzte 2,3%. Durch die bessere Ernte 2017 erholte sich der Wert auf geschätzte 4,5% in 2017. Die Nahrungsmittelversorgung weiter Teile der armen Landbevölkerung bleibt **prekär**.

Die **Wirtschaft** wird durch die unzuverlässige **Stromversorgung** belastet, die trotz einiger Investitionen die **gestiegene Nachfrage** nicht decken kann. Die chronische Devisenknappheit konnte seit 2013 überwunden werden, da mit der Wechselkursfreigabe des Kwacha die Überbewertung der Landeswährung beendet wurde.

Die US-amerikanische Heritage Foundation bewertet in ihrem **aktuellen Ranking** Malawi mit einem Indexwert von 52,0 (2017: 52,2). Das Land rangiert auf Platz 148 von 180 und fällt in die Rubrik "mostly unfree". Unter den 47 Staaten von Sub-Sahara-Afrika nimmt Malawi Rang 31 (2017: 33) ein. Probleme gibt es vor allem auf den Feldern Eigentumsrechte, Korruption und Fiskalpolitik, während im Arbeitsrecht und in der Rechtsstaatlichkeit Erfolge sichtbar wurden. Im **Doing Business Index 2019** der Weltbank hat sich Malawi zwar um einen auf Rang 111 (Vorjahr: 110 von 190 gelisteten Staaten) verschlechtert, verbesserte aber gleichzeitig seinen Indexwert leicht auf 59.59 (Vorjahr: 58.75). Im Vorjahr war eine deutliche **Verbesserung** zu konstatieren. Sorge macht weiterhin besonders die unzureichende Stromversorgung. Der **Bertelsmann Transformationsindex** für eine freie Marktwirtschaft zeigt Malawi aktuell nur auf Platz 91 von 129 gelisteten Staaten.

Zur aktuellen Wirtschaftslage bietet **African Development Bank** einen ausführlichen Überblick. Die **Reserve Bank of Malawi** bietet Monats- und Quartalsberichte zum Herunterladen, die qualitativ hochwertig und relativ detailliert sind. Über die Finanzlage der Volkswirtschaft wird in **detaillierten Reports** berichtet.

Wirtschaftspolitik

Die **Wirtschaftspolitik Malawis** ist im Wesentlichen bestimmt durch die Reformvorgaben der Geber. Die Regierung hat bisher - teilweise mit Verzögerungen - den meisten Reformvorgaben der Geber verbal entsprochen, wobei es bei der Umsetzung an fehlenden Kapazitäten und von 2004 bis Mai 2009 an der politischen Handlungsfähigkeit mangelte. Der **Completion Point** in der HICP-Initiative wurde im November 2006 erreicht, was in Anbetracht des ungünstigen Umfeldes als Erfolg zu werten ist. Die Geld-, Fiskal- und Währungspolitik ist vom Anspruch her stabilitätsorientiert. Die Inflationsrate lag jedoch auf Grund der Freigabe des deutlich überbewerteten Wechselkurses des Kwacha im Jahresdurchschnitt 2012 bei 21,4% und schnellte im Februar 2013 auf 37,9% empor. Im Jahresdurchschnitt 2017 betrug die Inflationsrate 13,0% (2016: 21,8%). Der Kwacha hat seit 2002 massiv gegenüber dem US-Dollar abgewertet. Der Wechselkurs der Währung wurde bisher vor allem durch verringerte Erträge beim Hauptexportprodukt **Tabak** (und die geringeren Entwicklungshilfeszahlungen) belastet. Die überfällige **Abwertung des Kwacha** wurde von der Binguwa-Mutharika-Regierung verhindert, um die Inflation nicht anzuzukochen und importierte Güter damit nicht massiv zu verteuern. In Folge der dadurch entstandenen Devisenknappheit wurden auf dem Parallelmarkt deutlich höhere Umtauschkurse für Starkwährungen bezahlt. Am 7. Mai 2012 wurde der Kwacha-Kurs von der Banda-Regierung in Kooperation mit dem IWF freigegeben und wertete sofort um 47% gegenüber dem US-Dollar ab, was dem Parallelmarkt die Grundlage entzog. Unmittelbar darauf wurden die staatlich festgesetzten Treibstoffpreise nach oben angepasst. Die Folge waren steigende Transportkosten. Allerdings blieb es nicht bei dieser einen Abwertung. Der Kwacha büßte seitdem beinahe täglich an Wert ein, was sich auf die Preise für Importgüter oder mit importierten Inputs hergestellte Produkte treibend auswirkt. Die Devisenlage bleibt angespannt. Die Verfügbarkeit von Benzin und Diesel hat sich zwar deutlich verbessert, aber nur wenige können sich diese noch leisten. Im Mai 2013 erfolgte erstmals eine **Senkung** der Treibstoffpreise in Folge einer signifikanten Erholung des Kwacha gegenüber dem US-Dollar. Diese Erholung war auf die verbesserte Devisenlage durch den Verkauf einer gut ausgefallenen Tabakernte zurückzuführen. Insgesamt sind die **Benzin- und Dieselpreise** in Relation zur Kaufkraft sehr hoch. Durch die Binnenlage muss der Treibstoff lange Transportwege zurücklegen, was die Kosten treibt. Der Markt ist mit Preisobergrenzen staatlich reguliert, so dass in der Praxis kein Preiswettbewerb stattfindet. Die inländischen Steuereinnahmen konnten in den letzten Jahren real nicht signifikant gesteigert werden. Anderslautende Berichte entpuppten sich als Trickserie der Vorgängerregierung unter Bingu

wa Mutharika.

Malawi hat, als Reaktion auf die schlechte Nahrungsmittelversorgung bis 2005, entgegen den allgemeinen Trends zur Wirtschaftsliberalisierung und vor allem gegen den heftigen Widerstand der internationalen Geber beschlossen, staatliche Subventionen für Saatgut und Dünger einzuführen. Dadurch konnte das Land seit 2005 die Getreideernte von 1,7 auf 3,4 Millionen Kubiktonnen zeitweise verdoppeln und dem benachbarten Simbabwe sogar Hungernothilfe leisten. Dieses wurde im Nachhinein auch von **Geberseite** anerkannt. Trotz dieser Produktionsüberschüsse gelang es der Regierung nicht, die Distribution im Land so zu organisieren, dass alle Bedürftigen aus eigener Kraft versorgt werden konnten. Mit den Ernteaufschlägen 2016, die auf Dürre in der Südregion und Starkregen in der Nordregion zurückzuführen sind, und ihren **verheerenden Folgen** zeigte sich erneut die Abhängigkeit von der Unberechenbarkeit des Wetters.



Landhandel (Heiko Meinhardt)



Unter staatlicher Kontrolle: Die Reserve Bank of Malawi in Lilongwe (Heiko Meinhardt)



Landhandel (Heiko Meinhardt)



Unter staatlicher Kontrolle: Die Reserve Bank of Malawi in Lilongwe (Heiko Meinhardt)

Produkte und Produktionsweisen

Malawi produziert fast ausschließlich landwirtschaftliche Güter. Die wichtigsten Anbauprodukte sind Mais, Tabak, Tee und Zucker. Die Tabakplantagen sind fast ausschließlich in einheimischem

Privatbesitz, während im Teesektor die Briten noch verankert sind. Die wichtigsten Teeplantagen befinden sich in den Distrikten Thyolo und Mulanje im Südosten des Landes. Die beiden Zuckerplantagen in Nkhotakota (Zentralmalawi) und Chikwawa (Süden) gehören dem südafrikanischen Unternehmen **Illovo**. Außerdem werden u.a. noch Kaffee, Erdnüsse und Macadamia angebaut. Die einst bedeutendere, jetzt kleine Textilindustrie wird von **Kleiderspenden** aus Industriestaaten bedroht.

Im Norden (Karonga-District) wird seit einiger Zeit vom australischen Konzern **Paladin Energy** eine Uran-Mine (Kayelekera) betrieben. Die im April 2009 angelaufene Produktion sollte in den ersten 12 Jahren jährlich ca. 120 Millionen US-Dollar an Exporterlösen einbringen. Nach eigenen Angaben wurden 2011 und 2012 10% des BIP Malawis mit Uran erwirtschaftet. Die aktuell ungünstige Entwicklung der Uran-Weltmarktpreise hat eine (vorübergehende) Produktionsniederlegung seit Mai 2014 nach sich gezogen. Die Konkurrenzfähigkeit der Mine wurde durch die hohen Stromkosten (aus Diesel-Generatoren) noch verschlechtert. Mitte August 2017 hat Paladin Energy **Insolvenz** angemeldet, was das Schicksal der Mine ungewiss erscheinen lässt. Das Projekt wird auch **kritisch gesehen**. Es gibt auch kleinere Vorkommen an anderen **mineralischen Rohstoffen**. Der Bergbau hat auch **negative Auswirkungen** auf die lokale Bevölkerung.



Die Technik ist nicht immer auf dem neuesten Stand: Kirchendruckerei in Nkhoma (Heiko Meinhardt)

Das verarbeitende Gewerbe ist sehr klein. Es gibt bisher keine industrielle Tabakverarbeitung zur Herstellung von Exportzigaretten und auch noch keine Düngemittelfabrik. Einen Überblick über die **Landwirtschaft**, **Viehwirtschaft**, den **Fischereisektor** und **Wasserressourcen** bietet die FAO.

Insgesamt kommen im Subsistenz- und Kleinbauernsektor kaum Ochsespanne, Pferde oder Traktoren zum Einsatz. Es wird fast ausschließlich menschliche Arbeitskraft eingesetzt. Das gilt auch für die Plantagenwirtschaft (Tabak, Tee, Zucker).

Die Malawi Confederation of Chambers of Commerce and Industry (**MCCCI**) informiert über **Investitionsmöglichkeiten**, Handelsmessen und hält eine Liste mit Kontaktadressen der malawischen Unternehmer bereit. Zudem ist die **SAFRI** (Subsahara-Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft) auch für Malawi zuständig, wenngleich das bisherige Engagement dort noch wenig ausgeprägt ist. Ein **Business Directory**, inklusive Links zu den staatlichen Institutionen (Fachministerien etc.), hält umfangreiche Informationen bereit.

Außenhandel

Malawi weist traditionell eine negative Handelsbilanz auf. Das Defizit betrug 2016 957 Millionen US-Dollar. Es besteht eine besorgniserregend hohe Abhängigkeit vom **Hauptexportgut** Tabak, das über die Hälfte der Exporterlöse erwirtschaftet. Die Anteile von Zucker (7%), getrockneten Hülsenfrüchten (9%), Tee (6%), Kaffee, und Gewürzen bleiben dahinter deutlich zurück. Von Zeit zu Zeit können

sogar **Maisüberschüsse** in Nachbarstaaten exportiert werden, was in Krisenzeiten unterbunden wird. Die schlechte Maisernte von 2016 machte **Importe** erforderlich. Seit 2010 hatte Uran nach Tabak den zweiten Platz unter den Hauptexportgütern eingenommen. Es trug zu ca. 10% des BIP bei. Allerdings wurde die Mine in Karonga von Paladin Africa Ltd. Anfang 2014 aufgrund stark gefallener Weltmarktpreise vorerst **stillgelegt**.

Die nur gering differenzierte Wirtschaft ist auch vom Volumen her übersichtlich: Der Gesamtwert der Exporte betrug 2016 nur 1.361 Millionen US-Dollar. Hauptexportländer sind Simbabwe, Mosambik, Belgien, Südafrika, USA und China. Importiert wurden Güter im Wert von 2.318 Millionen US-Dollar (2016). Die wichtigsten Importländer sind Südafrika, VR China, Indien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Sambia. Die Handelsbeziehungen mit Staaten der **SADC** spielen weiterhin eine wichtige Rolle. Ausführliche Berichte zur Handelspolitik hält die **WTO** bereit.

Entwicklung

Armutsbekämpfung und Millenniumsziele

Malawis **Bilanz** im Hinblick auf die **Millennium Development Goals (MDGs)** ist laut **Abschlussbericht** durchwachsen. Nach diesem von der malawischen Regierung vorgelegten **Bericht** wurden nur vier Ziele erreicht: Reduzierung der Kindersterblichkeit, Erfolge bei der Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten, Verbesserung der Umwelt und Ausbau der globalen Partnerschaft. Beim Zugang zu Primär- und Sekundärbildung gibt es Fortschritte. Offiziell besuchen geringfügig mehr Mädchen die Grundschule als Jungen. Im Sekundarbereich liegt ihr Anteil bei 43%. In beiden Bereichen sind gegenüber dem Basisjahr 2000 wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Der Anteil der Erwachsenen, die ihre Primarschulbildung beendet haben, verharrt auf niedrigem Niveau. Die Durchfallraten in den Abschlussexamina sind, vor allem auf Grund der ungünstigen Lehrer-Schüler-Ratio (1:74) in Primarschulen (und 1:42 in Sekundarschulen) und der defizitären Lehrqualität, hoch. Bei der Alphabetisierung gibt es noch immer ein signifikantes Ungleichgewicht: Während 73,0% der Männer über 15 Jahren lesen und schreiben können, gilt das nur für 58,6% der Frauen (2015). Eine Verbesserung der Bildungssituation wird von der Regierung ernsthaft betrieben. Die Bildungsausgaben sind mit 4,8% des BIP (2016) erheblich. Der Anteil der Bildungsausgaben am Staatshaushalt beträgt 11% (2018/19) und ist der größte Einzeletat. Einen **Bericht** legt die malawische Regierung vor. Klar verfehlt wurden die Zielvorgaben bei der Bekämpfung extremer Armut und - weniger extrem - bei der Geschlechtergleichstellung.

Erfolge gibt es im **Gesundheitssektor**. Eine signifikante Reduzierung der **Kindersterblichkeit** ist nach dem MDG-Abschlussbericht der malawischen Regierung (siehe oben) anscheinend gelungen. Klar verfehlt wurde das Ziel, die Sterblichkeit von **Frauen im Kindsbett** deutlich zu reduzieren. Die Rate liegt nach UNDP-Angaben noch immer bei alarmierenden 634 pro 100.000 Lebendgeburten (2015), wobei hier durchaus signifikante Fortschritte zu verzeichnen sind. Besser sieht es bei der Bekämpfung von HIV/AIDS aus. Die Rate der HIV/AIDS-Infektionen ist mit 9,2% (der 15-49 Jährigen; 2016) seit 1995 auf noch immer hohem Niveau rückläufig. Allerdings ist seit 2014 (8,2%) wieder ein Anstieg zu verzeichnen. Die öffentlichen Gesundheitsausgaben liegen bei 11,4% des BIP (2014) und 5,8% des Staatshaushaltes (2018/19). Der **Strategische Plan** der Regierung für den Gesundheitssektor gibt detaillierte Informationen. Der aktuelle HDI-Wert von 0,477 (2017) hat sich gegenüber 1995 leicht verbessert. Das Land rangiert auf Platz 171 im unteren Bereich der Bewertungsskala und gehört damit **seit langem** zu den weltweit ärmsten Staaten. Besorgniserregend ist nach wie vor die weit verbreitete **Armut**. 73,9% der Malawier leben unterhalb der 1,25 US-Dollar Armutsgrenze (2012), während 90,4% weniger als 2 US-Dollar pro Tag zum Leben zur Verfügung haben. Die Wahrscheinlichkeit, bei Geburt nicht das Alter von 40 Jahren zu erreichen, liegt bei 32,6% (2005-10). Die Nahrungsmittelsicherheit ist - ungeachtet der 2007 eingefahrenen Rekordernte beim

Mais und den guten oder zumindest auskömmlichen Ernten 2008 bis 2014 – prekär, da die Produktion in hohem Maße von den volatilen klimatischen Bedingungen abhängig ist. Die staatlich subventionierte Zuteilung von Dünger an bedürftige Haushalte kann (häufig auftretende) klimatische Verwerfungen (Dürre, Überschwemmungen) nicht korrigieren und weist zudem **Implementierungsprobleme** auf. Die Ernten von 2015 und 2016 wurde durch Überflutungen und Dürren dezimiert. Die Ernteerträge für 2017 und 2018 hatten sich wieder erhöht. Im Jahr 2017 hatte die malawische Regierung ein neues **Programm** zur Armutsbekämpfung (MGDS III) für die Jahre 2017 bis 2022 verabschiedet. Es setzt auf nachhaltiges Wirtschaftswachstum und die Entwicklung von Infrastruktur. Des weiteren haben die Bereiche Gesundheit, Bildung, soziale Sicherung und gute Regierungsführung Priorität. Die Umsetzung würde allerdings sehr **teuer**. Die **Armutsbekämpfungsstrategie** wird auch vom International Monetary Fund dokumentiert. Die auf die MDGs aufbauende **Entwicklungsstrategie** wurde von der malawischen Regierung veröffentlicht. Das **Southern African Regional Poverty Network** liefert eine Reihe von interessanten Online-Publikationen zu Armut in Malawi.

Auslandsschulden

Von den öffentlichen Auslandsschulden in Höhe von 3,2 Milliarden US-Dollar (2005) wurden Anfang September 2006 von den Gebern in Folge des G8-Beschlusses 90% erlassen. Die Auslandsschulden liegen bei ca. 2,19 Milliarden US-Dollar, was 54,6% des BIP entspricht (geschätzt, 2017). Die freiwerdenden Mittel durch Einsparungen beim Schuldendienst sind für Entwicklungsaufgaben (z.B. Bildung, Gesundheit, Armutsbekämpfung) zu verwenden. Obwohl dieser Erlass ein großer Erfolg war, blieb Malawi auch zukünftig von Kreditaufnahmen im Ausland hochgradig abhängig.



Landleben in Mangochi (Heiko Meinhardt)



Marktfrauen in Ntcheu (Heiko Meinhardt)



Landleben in Mangochi (Heiko Meinhardt)



Marktfrauen in Ntcheu (Heiko Meinhardt)

Große Abhängigkeit von ausländischer Hilfe

Malawi ist bis heute hochgradig von ausländischer Hilfe abhängig. Der Anteil der Entwicklungshilfe am BIP schwankt zwischen 20% und 30%. Etwa 40% des laufenden Haushaltes ist geberfinanziert. Die Einnahmen aus öffentlicher Entwicklungshilfe liegen bei 1.258 Millionen US-Dollar (2016), was 23,4% vom BIP entspricht. Einen guten Überblick bietet der [Malawi Aid Atlas](#). Die wichtigsten bilateralen Geber sind die [USA](#), gefolgt von [Großbritannien](#), [Norwegen](#), [Deutschland](#) und [Japan](#). Engagiert sind auch [Irland](#) sowie die VR China und Indien. Kanada hat sein bilaterales Engagement 2014 auslaufen lassen, bleibt aber über multilaterale Institutionen involviert. Die [Geberharmonisierung](#) ist noch ausbaufähig.

Die Zukunft der britischen bilateralen Zusammenarbeit mit Malawi wurde nach der Ausweisung des britischen Botschafters 2011 einer "generellen Überprüfung" unterzogen und wurde wieder aufgenommen. Viele Geber hatten ihre Budgethilfe zunächst eingefroren, um Reformen in der Wirtschaftspolitik (zum Beispiel Devaluierung des Kwacha) und im Bereich Governance einzufordern. Mit der Amtsübernahme von Joyce Banda war die Entwicklungszusammenarbeit wieder angelaufen, da sie eine Reihe wichtiger Reformen eingeleitet hat. Einen großen Rückschlag nahm die Entwicklungszusammenarbeit in Folge des weitläufigen Korruptionsskandals [Cash Gate](#), der im September 2013 ans Tageslicht gelangte. Da von der Veruntreuung öffentlicher Gelder in Millionenhöhe auch Budgethilfemittel betroffen zu sein scheinen, wurde die [Budgethilfe](#) von den meisten Gebern [suspendiert](#) und auch nicht generell wieder aufgenommen, als der IWF im Januar 2014 beschloss, einen Kredit über 20 Millionen US-Dollar auszuzahlen. Die Suspendierung hat auch negative [Auswirkungen](#) für die Armen. Für eine Wiederaufnahme der Budgethilfe werden von den Gebern die vollständige juristische Aufarbeitung des Skandals, die Rückführung der veruntreuten Gelder an den malawischen Staat und effektive Präventionsmaßnahmen eingefordert.

Multilaterale Geber sind die [EU](#), die ein [Annual Action Programme](#) mit Malawi entworfen hat, die Weltbank sowie die [African Development Bank](#). Über die aktuelle Zusammenarbeit mit den wichtigsten Gebern berichten die [Weltbank](#), die auch aussagekräftiges Datenmaterial zum Stand der Entwicklung bereithält, und der [Internationale Währungsfonds](#) (IMF), auf dessen Homepage Sie die neuesten Informationen, Vereinbarungen und Dokumente, die für die Beziehungen zu Malawi relevant sind, abrufen können. Entwicklungspolitisch relevante [Regierungspublikationen](#) sind auf der offiziellen Homepage der Regierung abrufbar. Eine britische [Studie](#) der Universität St. Andrews hat die Wirksamkeit von Entwicklungshilfe auf Distriktebene in Malawi untersucht.

Die [Aid Management Platform](#) des malawischen Finanzministeriums hält offizielle Statistiken und Angaben zu öffentlicher Entwicklungshilfe und ihrer Verwendung bereit.

Deutsche EZ

Malawi ist Kooperationsland **deutscher Entwicklungszusammenarbeit**. Die Deutsche **Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)** ist mit einem Büro in Lilongwe vertreten. Darüber hinaus entsendet das **Centrum für Internationale Migration und Entwicklung (CIM)** Ärzte nach Malawi. Die Sektoren der deutschen EZ sind: Grundbildung, Gesundheit und - seit 2014 - ländliche Entwicklung. Der Sektor "demokratische Dezentralisierung" lief aus und wurde im bilateralen Einvernehmen mit dem Sektor ländliche Entwicklung ersetzt. Die **KfW Entwicklungsbank (KfW)** ist vor allem im Sektor Infrastruktur engagiert. Als einzige parteinahe deutsche Stiftung war die Konrad-Adenauer-Stiftung mit einem Büro in Lilongwe präsent. Dieses wurde aber 2012 geschlossen. Die bilaterale deutsche Entwicklungshilfe seit der Unabhängigkeit beläuft sich auf über **1,5 Milliarden Euro**, unter Einrechnung des deutschen Beitrages in internationalen Organisationen auf mehr als 2,0 Mrd. Euro. Nachdem das **deutsche Engagement** im Dezember 2009 auf 64 Millionen Euro für zwei Jahre verdoppelt wurde, ist im Februar 2011 die Budgethilfe aus Sorge um die Einschränkung der Pressefreiheit und gesetzlichen Verschärfungen gegen Homosexualität zunächst teilweise suspendiert worden. Der Cash Gate Skandal hatte dann auch Auswirkungen auf die deutsche Budgethilfe, die Ende 2013 eingefroren und bisher nicht wieder aufgenommen wurde. Deutschland gab aber Mittel für den Gesundheitsbereich sowie zur Verbesserung des Finanzmanagements im **Dezember 2013** frei und kündigte weitere Hilfen an. Deutschland hat die Wiederaufnahme der Budgethilfe davon abhängig gemacht, dass die veruntreuten Vermögenswerte an den Staat zurückgegeben werden. Berlin hat 18 Millionen Euro für eine Rechnungsprüfung des Cashgate-Skandals zur **Verfügung** gestellt. Bei Regierungsverhandlungen im Oktober 2015 wurden von Berlin 82 Mio. Euro zugesagt. Zusätzlich erhält Malawi über die Sonderinitiative "Eine Welt ohne Hunger" Mittel in Höhe von 16 Mio. Euro, die der Unterstützung landwirtschaftlicher Innovationen und der Verbesserung der Ernährungssicherheit dienen sollen. Die **Deutsche Botschaft in Lilongwe** informiert über die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit. Im Oktober 2017 stellte Deutschland gut 20 Millionen Euro zur Armutsbekämpfung (**Social Cash Transfer Programme**) zur Verfügung. Im Mai 2018 bewilligte Deutschland weitere **35 Millionen Euro** für die Sektoren Grundbildung (10 Millionen), Gesundheit (20 Millionen) und ländliche Entwicklung (5 Millionen Euro). Anfang Januar 2019 **besuchte** Entwicklungsminister Gerd Müller Malawi und machte **Zusagen** über 58 Mio. Euro. Er besuchte u. a. auch ein **SOS-Kinderdorf**. Im Bereich der nichtstaatlichen Entwicklungshilfe ist die **Deutsche Welthungerhilfe** in Malawi besonders aktiv.

Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Januar 2019 aktualisiert.)

Über 83% der Malawier leben auf dem Lande. Die verschiedenen Ethnien leben in friedlicher Koexistenz und weitgehender religiöser Toleranz. Der Lebensstil in den wenigen Städten ist in der Oberschicht westlich geprägt. In den ländlichen Regionen spielen die traditionellen Autoritäten eine wichtige Rolle.



Werbung für Mpamba, in Malawi 2013 eingeführtes Mobile Banking / © Lars Plougmann (CC BY-SA 2.0)

Alphabetisierte Erwachsene
65,8% (geschätzt, 2015)

Bedeutende Religionen
Christentum (83%), Islam (13%)

Städtische Bevölkerung
16,6% (geschätzt, 2017)

Lebenserwartung (w/m)
63,8/59,7 Jahre (geschätzt, 2017)

Gender Inequality Index (GII)
0.619, Rang 148 von 160 (2017)

Anzahl der Geburten
5,49/Frau (geschätzt, 2017)

Kindersterblichkeit
74,5/1000 Lebendgeburten (2017)

Bevölkerung



Village Headman in Mangochi (Heiko Meinhardt)

Die größte ethnische Gruppe in Malawi bilden die **Chewa**, die knapp 40% (inkl. Nyanja) der Bevölkerung stellen und ihr **Hauptsiedlungsgebiet** in der Zentralregion haben. Es folgen die **Lomwe** (17,6% Anteil an der Gesamtbevölkerung) im Südosten, die **Yao** (13,5%), die entlang des Lake Malawi bis hinunter nach Balaka und Machinga siedeln. In der dünn bevölkerten Nordregion leben die **Tumbuka** (9%) und die **Tonga** (in Nkhata Bay; 2%), während die **Sena** (3,6%) im äußersten Süden Malawis (Nsanje, Chikwawa) beheimatet sind. Die **Ngoni** (11,5%) leben sowohl in der Zentral- (im Dedza-Distrikt) als auch in der Nordregion (Mzimba). Die **Ngonde** (1%) leben in der Nordregion. Der Rest entfällt auf noch kleinere Ethnien. Detaillierte demographische Informationen bietet der **Bericht** der letzten, allerdings schon 2008 durchgeführten Volkszählung.

In der Zentral- und der Südregion sind die ethnischen Ordnungen matrilinear geprägt, während die Nordregion und der äußerste Süden (Sena) patrilinear organisiert sind.

In Malawi ist es bisher nicht zu gewaltsam ausgetragenen ethnischen Konflikten gekommen. Ein regionales Identitätsbewusstsein herrscht vor. Diese regionalen Identitätslinien spielen bis heute eine wichtige Rolle, vor allem bei Patron-Klienten-Beziehungen und Nepotismus.

Sprachen

Amtssprachen sind Englisch und **Chichewa**. Fünf weitere größere afrikanische **Sprachen** werden gesprochen. Das Vorhandensein der Nationalsprache Chichewa hat sich als Vorteil für den Aufbau eines modernen Staates und als Integrationsbrücke zwischen den Ethnien erwiesen. Die Tatsache, dass sich Malawier aller Ethnien untereinander verständigen können, steigert die Integrationschancen. Die seit 1994 praktizierte Politik, auch die anderen Sprachen als Unterrichtssprachen in den jeweiligen Sprachregionen anzuwenden, hat den Charakter der "Lingua Franca" nicht beschädigt, da der Chichewa-Unterricht ab der ersten Grundschulklasse verpflichtend ist.

Soziale Lage und Arbeitsmarkt

Armut, Krankheit und geringe Bildung bestimmen den Alltag eines großen Teils der Bevölkerung. Die Lebenserwartung liegt bei 61,7 Jahren. 9,8% der Malawier haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Etwa 9% der zwischen 15- und 49jährigen gelten als HIV-positiv. Laut Volkszählung gibt es ca. 190.000 **AIDS-Waisen** (2,8% aller Kinder unter 18 Jahren). UNICEF geht von deutlich höheren Zahlen aus. Etwa ein Drittel der Einwohner können nicht lesen und schreiben. Knapp 74% der Bevölkerung lebt aktuell unterhalb der Armutsgrenze von 1,25 US-Dollar pro Tag; über 90% haben weniger als 2 US-Dollar täglich zur Verfügung. Das durchschnittliche jährliche Pro-Kopf-Einkommen beträgt gerade einmal 332 US-Dollar (2017). Immense **Preissteigerungen** in Folge der weltweit steigenden Nachfrage und der Devaluierung des Kwacha vor allem bei Grundnahrungsmitteln belasten vor allem die städtischen Haushalte. Die Inflationsrate betrug 2017 13,0%. Sie konnte gegenüber dem Vorjahr (21,8%) deutlich gesenkt werden.

Von den geschätzten 7,0 Mio. Arbeitenden (2013) leben 87% in ländlichen Gebieten und sind größtenteils in der Landwirtschaft, vorwiegend im Klein- und Subsistenzanbau oder als Plantagenarbeiter tätig. Außerhalb der Städte sind sogar über 90% im Agrarsektor tätig. Es gibt keine verlässlichen Statistiken zum **Arbeitsmarkt**. Ein großes Problem stellt **Kinderarbeit**, vor allem auf den Tabakplantagen, dar, wie die International Labour Organisation **berichtet**.

Stadt-Land-Verhältnis

Malawi weist eine niedrige **Urbanisierungsrate** auf. Lediglich 16,6% der Einwohner leben in Städten, was jedoch seit 1975 fast eine Verdoppelung bedeutet. Obwohl die Städte **Zuwächse** verzeichnen, sind diese weniger einer signifikanten Landflucht geschuldet, sondern auch auf höhere Geburtenraten und bessere Gesundheitsversorgung zurückzuführen. Das städtische Leben ist teuer und nicht frei von **Unglücken**, wie der Einsturz illegaler Bauten. Vor allem sind auch Nahrungsmittel teuer. Somit ist es riskant, ohne Aussicht auf Arbeit und Einkommen umzusiedeln. Da die traditionellen Dorfstrukturen mit ihren Großfamilienverbänden noch weitgehend intakt sind, ist das Leben im eigenen Dorf sicherer als eine Flucht in die Stadt. Die Landwirtschaft bietet auch Beschäftigungsmöglichkeiten für **Jugendliche**. Somit konnte eine **Slumbildung** in den Städten bisher weitgehend vermieden werden.

Die wachsende städtische Bevölkerung führt zur Knappheit von (bezahlbarem) **Wohnraum** und ebenso zur Bebauung von **Grünflächen**.



Landleben in Thyolo (Heiko Meinhardt)



Fischfang in Mangochi (Heiko Meinhardt)

Geschlechterverhältnis



Die **Gleichberechtigung** von Männern und Frauen ist in der **Verfassung** festgeschrieben. In der **Realität** ist die malawische Gesellschaft — vor allem auf dem Lande — an den Werten und Normen des traditionellen Rechtes ausgerichtet. Ein Beispiel sei hierfür genannt: Obwohl das staatliche **Erbrecht** die Stellung der Ehefrau und Kinder, die - wenn kein Testament vorhanden - erben, deutlich verbessert hat (vorher erbten zumeist die männlichen Verwandten den Löwenanteil), ist dieses in der Praxis für die betroffenen Witwen nur schwer durchsetzbar, da die traditionellen Autoritäten die Erbstreitigkeiten meistens im Rahmen ihrer traditionellen Gerichtsbarkeit verhandeln, sich dabei aber nur an den Traditionen der Ethnie orientieren. Zwar bliebe der Witwe das Recht den staatlichen Rechtsweg zu beschreiten (wo sie auch Recht bekäme), aber das erfordert Geldmittel, einen gewissen Bildungsgrad, viel Geduld, und — was schwerer wiegt — sie würde es sich mit der Familie ihres Mannes gründlich verderben. Somit wird

Maisverarbeitung in einem Dorf im Zomba-Distrikt (Heiko Meinhardt) das moderne Recht nur sehr selten angewendet.

Ein Gesetz, das häusliche Gewalt unter Strafe stellt, wurde vom Parlament 2006 verabschiedet. In der Praxis ist es bisher selten zur Anwendung gekommen, da die betroffenen Frauen aus kulturellen und/oder Bildungsgründen auf gerichtliche Klagen zumeist verzichten. Per Gesetz wurde 2015 das Eheschließungsalter auf 18 Jahre erhöht, um die weit verbreiteten Eheschließungen unter Kindern zu verringern. Fast die Hälfte der Mädchen wird vor ihrem 18. Geburtstag und fast 10% vor ihrem 15. Geburtstag verheiratet. Ob das Gesetz hingegen in den ländlichen Gebieten, wo das Problem akut ist, durchgesetzt werden kann, bleibt abzuwarten. Da es dort keine Personaldokumente gibt, ist das vom Staat kaum kontrollierbar. Kinderehen sind meistens auf große Armut zurückzuführen. Junge Mädchen werden von ihren Verwandten quasi zwangsverheiratet, um die Familie zu entlasten.

Über die Rolle der Frau berichtet ausführlich und aktuell mit Zugriff auf Dokumente, Vereinbarungen und Strategie zum Thema Gender Policy in Malawi die Homepage des UN Social Development Networking Programme. Frauen sind in der Politik weiterhin deutlich unterrepräsentiert. Frauen in parteipolitischen Führungspositionen fungieren nicht selten als "Türöffner" für andere Frauen. Über die Rolle von Frauen in politischen Führungspositionen wurde von Afrobarometer eine Studie veröffentlicht. Die Organisation berichtet auch über die Perzeption von Diskriminierung. Über die Arbeitsteilung der Geschlechter im ländlichen Raum hat die FAO eine Studie vorgelegt. Ob Joyce Bandas grandiose Wahlniederlage von 2014 darauf zurückzuführen ist, dass sie eine Frau ist, wie ein Beitrag suggeriert, erscheint nicht überzeugend und parteipolitisch gefärbt. In der Politik sind Frauen noch immer stark unterrepräsentiert. Das gilt auch für die kommunalpolitische Ebene, wo das Potenzial von Frauen nicht gehoben wird.

Bildung



Sunday School an der Mua Mission in Dedza (Heiko Meinhardt)

Das Bildungssystem ist in seiner Struktur dem britischen Modell angelehnt. Die Primarschule beträgt acht Jahre, gefolgt von der Secondary School, die als weiterführende Schule vier Jahre lang zu absolvieren ist. Während die Primarschulausbildung an staatlichen Schulen kostenlos ist, werden für die Sekundarusbildung Gebühren fällig. Es gibt auch zahlreiche private Primar- und Sekundarschulen, mit zum Teil deutlich besserer Ausstattung an Materialien und Lehrkräften. Die Schulgebühren können sich nur bessergestellte Malawier leisten. Grundbildung zählt zu den Prioritäten der Regierungspolitik. Es gibt zahlreiche Disparitäten im Bildungsbereich. Auch sind die finanziellen Mittel für den

Bildungsbereich trotz des signifikanten Engagements der Geber ungenügend. Der öffentliche Bildungssektor befindet sich in einer **Krise**. Deutschland ist als Entwicklungspartner schon seit Jahren im **Grundbildungssektor** engagiert. Von historischer Bedeutung ist die **Kamuzu Academy**, die vom Diktator Kamuzu Banda 1981 in seinem Geburtsort in Kasungu errichtet wurde. Die prestigeträchtige Privatschule finanziert sich seit der Demokratisierung über Schulgebühren. Der **National Education Sector Plan 2008-17** und der **Implementation Plan** geben einen guten Überblick über den Bildungsbereich. Die **Bilanz** fällt jedoch gemischt aus. Die schulische Bildung von Mädchen hat noch erhebliche **Herausforderungen**. Die Weltbank hat dem Bildungssystem einen ausführlichen **Bericht** gewidmet.

Das Land verfügt über eine größere Universität, die University of Malawi mit Colleges in Zomba (**Chancellor College**), Blantyre und Lilongwe. Dazu gehören das **College of Medicine** und die Lilongwe University of Agriculture and Natural Resources (**LUANAR**), das ehemalige Bunda College of Agriculture. Eine kleinere Universität gibt es in der nördlichen Stadt Mzuzu (**Mzuzu University**). Die in Thyolo, dem Heimatdistrikt von Ex-Präsident Bingu wa Mutharika, errichtete Malawi University of Science and Technology (**MUST**) wurde 2014 eröffnet. Zudem gibt es eine Reihe von privaten Universitäten, wie die **Catholic University**.

Hervorzuheben ist das **Centre for Social Research** der University of Malawi, das auf seiner Homepage auch eine **Publikationsliste** von Studien bereithält.

Bücher und Publikationen über Politik, Gesellschaft, Theologie, Geschichte und Kultur erscheinen seit vielen Jahren in den **Kachere Series**, die von Dozenten des Chancellor Colleges herausgegeben wird. Bücher können auch online bestellt werden.

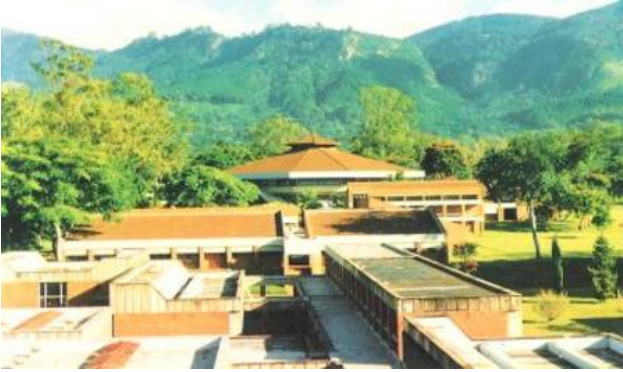
Die **berufliche Bildung** ist erst rudimentär ausgeprägt.



University of Malawi: Chancellor College, Zomba (Heiko Meinhardt)



Malawi University of Science and Technology in Thyolo (Heiko Meinhardt)



University of Malawi: Chancellor College, Zomba
(Heiko Meinhardt)



Malawi University of Science and Technology in
Thyolo (Heiko Meinhardt)

Gesundheit

Das **malawische Gesundheitssystem** steht vor großen **Herausforderungen**. Neben den großen Krankenhäusern in Blantyre (Queen-Elisabeth-Hospital, dem die medizinische Fakultät der University of Malawi, das renommierte **College of Medicine**, angegliedert ist) und Lilongwe (**Kamuzu Central Hospital**), die zu den am besten ausgestatteten staatlichen Hospitälern gehören, gibt es eine Reihe von kleineren Einrichtungen (Zomba, Mzuzu) und **Distriktkrankenhäusern**. Die Behandlung ist bisher kostenlos. Es wird aber erwägt, Gebühren zu erheben, um die Versorgungslage mit Medikamenten zu verbessern. Es gibt erhebliche **Engpässe** bei der Versorgung mit Medikamenten und bei der technischen Ausstattung. Die Abteilungen sind zudem heillos überbelegt. Im ganzen Land wirken gerade einmal ca. 300 Ärztinnen und Ärzte, inklusive der Entwicklungshelfermediziner.



Säugling in Mulanje (Heiko Meinhardt)

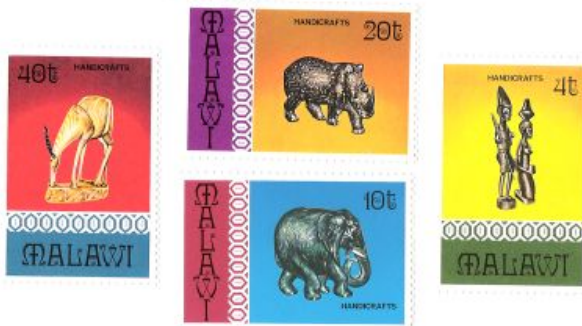
Darüber hinaus gibt es eine Reihe von privaten Krankenhäusern, die zum Teil von den christlichen Kirchen betrieben werden. Diese sind materiell deutlich besser ausgestattet, verlangen aber **Gebühren** für die Behandlung und für Medikamente. Einen guten Ruf hat zum Beispiel das **Mwaiwathu Hospital** in Blantyre.

Besonders in den ländlichen Gebieten spielt die **traditionelle Medizin** eine immer noch große Rolle. Aber auch gesundheitlich gefährliche und vom Staat verbotene traditionelle Rituale werden in einigen Gegenden weiter praktiziert, wie der Fall der "**Hyänen**" zeigt.

Die Haupttodesursache stellt **AIDS** dar. Etwa 9% der 15- bis 49-jährigen gelten als infiziert. Das ist eine deutliche Verbesserung gegenüber 2003, wo 14% als HIV-positiv gemeldet wurden. Dieser Wert ist (mit einem Ausnahmejahr) seit 2004 kontinuierlich gesunken. Einen **Fortschrittsreport** hat die malawische Regierung vorgelegt. Die Organisation Ärzte ohne Grenzen hat zur aktuellen Situation

einen Bericht über die eigenen Aktivitäten in Malawi veröffentlicht. Es gibt eine größere Anzahl von AIDS-Waisen. Neben HIV/AIDS ist auch Malaria eine weit verbreitete Krankheit, deren Bekämpfung ein wichtiges Ziel der Regierung ist. Die ohnehin nicht ausreichenden Kapazitäten im Gesundheitssektor werden durch den Brain-drain noch verringert.

Kultur



Kunsth Handwerk aus Malawi auf Briefmarken
(Archiv Meinhardt)



Mua Mission in Dedza (Heiko Meinhardt)

Ein freies kulturelles Leben konnte sich in Malawi erst nach der Ablösung des autoritären Banda-Regimes 1994 entfalten. Die Kulturszene ist übersichtlich und wird größtenteils von Künstlern bestimmt, die hauptberuflich einem Broterwerbsjob nachgehen müssen.

Auf dem Land überwiegt afrikanische Kultur, die sich im Wesentlichen an die oral überlieferten Traditionen der einzelnen Ethnien anlehnt. Eine "malawische" Kultur gibt es nicht. Das Banda-Regime hatte — erfolgreich — versucht, Musik und Kunst für seine politischen Zwecke zu vereinnahmen und den Kultursektor gleichzuschalten. Das zeigte sich auch im Sprachregime: Neben Chichewa wurde keine andere ethnische Sprache in den Schulen gelehrt oder gefördert. Sie wurden auch aus dem Rundfunk verbannt.

Mittlerweile haben westliche Einflüsse begonnen, die afrikanische Kultur auch in den ländlichen Regionen zu überlagern. Da der Einfluss moderner Medien aber begrenzt ist, ist diese Entwicklung noch langsam.

Unter den Chewa spielt der Geheimbund der Nyau und deren Kult Gule Wamkulu eine wichtige Rolle. Die Ritualtänze gehören zum Kulturerbe der Menschheit.

Kunst



Banda mit traditionellen Tänzern (Archiv Meinhardt)

Ein wesentlicher Bestandteil der malawischen Kultur ist der traditionelle **Tanz**, der zur Zeit der Banda-Diktatur (1964-94) als politisches Propagandainstrument missbraucht wurde. Der **Vimbuza Healing Dance** der Tumbuka und der **Tchopa** der Lomwe wurde von der UNESCO als Erbe der Menschheit anerkannt. Einige Bedeutung hat auch die **traditionelle Instrumentalmusik**. Aber auch die **moderne Musikszene** hat einiges zu bieten. Einer der bekanntesten Interpreten ist **Lucius Banda**, der seit 2014 als Abgeordneter der UDF im Parlament sitzt. Seine beliebten **Lieder** und Konzerte wurden unter der Regierung von Bingu wa Mutharika aus politischen Gründen zeitweilig vom staatlichen Rundfunk **boykottiert**. Es werden auch **Musikfestivals** veranstaltet, wie das bekannte Lake of Stars Art Festival. In 2009 wurde das erste **internationale malawische Filmfestival** organisiert.

Regelmäßige Theateraufführungen malawischer und ausländischer Ensembles finden im ehemaligen French Cultural Centre in Blantyre statt. Während die Kunst seit 1994 frei von politischer Einflussnahme ist, war sie unter der Banda-Diktatur noch unterdrückt, wie **Harri Englund** zeigt. In der darstellenden Kunst ragt das **Nanzikambe Theatre** heraus. Die **traditionelle Kunst** ist über die Landesgrenzen hinaus bekannt und geschätzt.



Musikinstrumente aus Malawi (Archiv Meinhardt)

Erstmals wurde 2015 ein malawisch-deutsches Kunstsymposium unter der Leitung der deutschen Künstlerin Kris Heide veranstaltet. Die von vier malawischen und vier deutschen Künstlern in Blantyre geschaffenen Gemälde wurden unter dem Namen **Myths of Malawi** in Blantyre und Lilongwe ausgestellt. Im Jahr 2016 tourte die **Ausstellung** durch Deutschland und war in Hamburg, Berlin, Hannover und Tübingen zu sehen.

Malawi ist bekannt für sein **Holzkunsthandwerk**, das sich auch bei Touristen großer Beliebtheit erfreut. Bemerkenswert ist auch das **Keramikh Handwerk** in Dedza.

Literatur

Der wichtigste, auch international bekannte, **Autor** und Lyriker **des Landes** ist der 1944 geborene **Jack Mapanje**. Zu seinen bekanntesten Werken zählen: *Of Chameleons and Gods* (1991); *The Chattering Wagtails of Mikuyu Prison* (1993) und ***Gathering Seaweed: African Prison Writing*** (2002).

Er wurde von Banda mehrmals ohne Anklageerhebung aufgrund seiner Literatur in Haft genommen, was auch Ausdruck in seinen Werken - vor allem auch in seiner 2012 erschienenen Autobiographie "[The crocodiles are hungry at night](#)" - fand. Einen guten Einblick in ethnische Traditionen bieten die Theaterstücke, die 2018 von Smith Likongwe unter dem Titel "[The Chief's Blanket](#)" herausgegeben wurden. Die schwierige Thematik von häuslicher Gewalt und den Umgang mit HIV/AIDS beschreibt die malawische Aktivistin Pacem Kawonga in ihrer Autobiographie "Eine Zukunft für meine Kinder", die seit 2015 auch auf Deutsch vorliegt (Original: Italienisch). Der ehemalige norwegische Botschafter in Malawi, Asbjørn Eidhammer, hat 2017 das lesenswerte Buch "[Malawi - A Place Apart](#)" vorgelegt, in dem er auch mit den Gebern streckenweise kritisch ins Gericht geht.

Literatur zu Malawi — auch wertvolle antiquarische Ausgaben — bietet [Central Africana](#) an.

Empfehlenswert sind auch die Bücher des in Schottland lebenden malawischen Arztes und Schriftstellers [John Lwanda](#). Er hat sich auch mit verschiedenen Aspekten der malawischen Musik beschäftigt.

Religion

Malawi ist christlich geprägt. Nach Auswertung der letzten Volkszählung von 2008 gibt es 82,7% Christen, von denen bekennen sich 52% zur protestantischen [Church of Central Africa Presbyterians](#) (CCAP), 43% zum römisch-katholischen Glauben und 5% zu anderen Kirchen, wie z. B. [Anglikaner](#), [Pfingstler](#), [Seventh Day Adventists](#) und eine Reihe kleiner und kleinster christlicher Religionsgemeinschaften.



Providence Industrial Mission Church in Chiradzulu. An diesem Platz wirkte der Nationalheld John

Chilembwe. (Heiko Meinhardt)

Darüber hinaus gibt es 13% **Muslime**. Der Rest bekennt sich zu keiner offiziellen Kirche. In der malawischen Bevölkerung herrscht eine traditionell große religiöse Toleranz. Die **Religionsfreiheit** wird vom Staat respektiert.



Moschee in Lilongwe (Heiko Meinhardt)



Ein muslimischer Geistlicher bei der Arbeit, Chiradzulu-Distrikt (Heiko Meinhardt)



Moschee in Lilongwe (Heiko Meinhardt)



Ein muslimischer Geistlicher bei der Arbeit, Chiradzulu-Distrikt (Heiko Meinhardt)

Sowohl die CCAP als auch die **Römisch-Katholische Kirche** verfügen über gut ausgebaute landesweite Organisationsstrukturen. Die **Muslim Association of Malawi** verfügt über gesellschaftliches und teilweise auch politisches Gewicht in Malawi. Jeder Muslim ist qua Geburt Mitglied in der Organisation, die — wie die christlichen Kirchen auch — Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen unterhält. Es gibt noch weitere **muslimische Organisationen**. Eine **islamische Universität** ist in

Planung. Trotz aller Toleranz kommt es gelegentlich zu religiösen **Auswüchsen**, wie das von Muslimen geforderte Schweinefleischverbot im Distrikt Mangochi. Das **Problem** wurde dann relativ geräuschlos gelöst. Im September 2016 führte die Weigerung von Schulmädchen, ihren Hijab abzulegen, zur kurzfristigen **Schließung** einer öffentlichen Primarschule in Mangochi. Per Gerichtsbeschluss wurde die Schule bis zu einer endgültigen Klärung der Frage zunächst wieder geöffnet.

Die Toleranz zwischen den Religionen ist sehr groß. Es gibt keine signifikanten, gewaltsam ausgetragenen Konflikte. Religion insgesamt spielt eine wichtige Rolle in Malawi. Gottesdienste sind meistens gut besucht. Neben der Zugehörigkeit zum christlichen Glauben oder zum Islam spielen die traditionellen Rituale und Totenkulte weiterhin eine wichtige Rolle. Wie in den meisten afrikanischen Kulturen sind auch in Malawi **Hexerei** und schwarze Magie anzutreffen. Im Oktober 2017 brach fast eine **nationale Hysterie** aus, als Menschen als angebliche Vampire gejagt und zum Teil **vom Mob umgebracht** wurden.

Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Januar 2019 aktualisiert.)

Malawi ist ein Geheimtipp für Reisende, die Einblicke in ein traditionelles, friedliches und überaus gastfreundliches Land gewinnen wollen. Neben dem Malawi-See mit diversen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung gibt es Berge und Nationalparks mit Elefanten, Löwen, usw.



Mütter mit ihren Babys in Mulanje, Südostmalawi / © (Heiko Meinhardt)

Währung

1 Kwacha (MWK) = 100 Tambala

Wechselkurs

829 MWK pro € (Januar 2019)

Zeitzone

GMT + 2

Landesvorwahl (Telefon)
+265

Klima
subtropisch

Einreise und Aufenthalt

Für die Einreise nach Malawi ist seit dem 1. Oktober 2015 für deutsche Staatsbürger (und alle Schengen-Staatsbürger) grundsätzlich ein Visum erforderlich. Für eine Aufenthaltserlaubnis bis zu drei Monaten mit einmaliger Einreise werden 75 US-Dollar, bei mehrmaliger Einreise innerhalb von sechs Monaten 150 US-Dollar und innerhalb von 12 Monaten 250 US-Dollar erhoben. Ein Transitvisum, das bis zu sieben Tage gültig ist, kostet 50 US-Dollar. Nach Aussage der für Einreisemodalitäten zuständigen Innenministerin erhalten deutsche Staatsangehörige seit Mitte November 2016 das Visum regelmäßig bei der Einreise an den Flughäfen in Lilongwe und Blantyre. Wer evtl. längere Wartezeiten am Visaschalter am Flughafen vermeiden will, kann das Visum vorab bei der malawischen Botschaft in Berlin beantragen. Es kostet dort derzeit EUR 90 für die einmalige Einreise. Für die mehrmalige Einreise werden EUR 200 (6 Monate) bzw. EUR 270 (12 Monate) verlangt. Das Transitvisum kostet EUR 65. Die **Visakosten** können variieren. Es empfiehlt sich auf jeden Fall ein Anruf bei der Botschaft. Kinder unterliegen ebenfalls der Visapflicht und zahlen den gleichen Betrag wie Erwachsene. Die genauen Zahlungsmodalitäten wurden noch immer nicht bekannt gegeben. Ein elektronisches Antrags- und Bezahlsystem ist in Vorbereitung. Die Botschaft Malawis in Berlin gibt Auskunft, ob nach aktuellem Stand das Visum für nichtdeutsche Staatsangehörige vor Antritt der Reise dort beantragt werden muss oder bei der Einreise erhältlich ist. Für den Kauf eines Visums bei der Einreise ist es dringend zu empfehlen, die Visagebühr in Höhe von 75 US-Dollar in passender Stückelung in bar dabeizuhaben, da es keine Geldwechselföglichkeit vor der Einreise an den internationalen Flughäfen Lilongwe und Blantyre gibt. Das gilt vor allem auch für die Einreise auf dem Landweg. Aktuell werden bei der Einreise auf dem Landweg keine Visa für mehrfache Einreise vergeben. Die Fluggesellschaften sollen über die aktuellen Visabestimmungen informiert sein, so dass die Beförderung ohne Visum nicht verweigert werden sollte. Regelmäßig wird bei der Einreise nur eine Aufenthaltsbewilligung für 30 Tage erteilt, die dann nach Ablauf zweimal um je 30 Tage gegen eine Gebühr von K 5.000 beim Immigration Department in Lilongwe, Blantyre, Zomba und Mzuzu verlängert werden kann.

Der Reisepass muss bei Einreise noch mindestens 6 Monate gültig sein.

Der Hintergrund für die Einführung der Visapflicht ist, dass Staatsbürger der Staaten, die Visa von Malawiern verlangen, im Zuge der Reziprozität ebenfalls der Visapflicht unterzogen werden. Damit sollen sicherlich auch die Deviseneinnahmen erhöht werden. Die meisten afrikanischen Staaten verlangen Visa. Die **aktuellen Einreisebestimmungen** können beim Auswärtigen Amt oder der **Botschaft Malawis** in Berlin eingeholt werden. Zahlreiche Informationen zur Einreise, Aufenthalt und Arbeitserlaubnis (inklusive Formulare zum Download) hält das **Immigration Department** vor.

Wohnen und Versorgung

In den großen Städten Lilongwe, Blantyre, Mzuzu und Zomba gibt es **Hotels** internationalen Standards. Das gleiche gilt für die



*Eine besondere Delikatesse:
Chambo (Heiko Meinhardt)*

Touristendestinationen am Lake Malawi. Alternativ zu diesen teuren Häusern findet man eine Reihe kleinerer Hotels, Lodges und Guest Houses von unterschiedlicher Qualität. Abseits der touristisch erschlossenen Gegenden gibt es auf dem Lande zumeist nur sehr einfache Unterkünfte, die sicherheitstechnisch und hygienisch problematisch sein können.

Der **Wohnungsmarkt** ist relativ solide, aber übersichtlich. Da Apartments und Etagenwohnungen fast nicht vorhanden sind, werden in der Regel freistehende Häuser zur Anmietung angeboten. Häuser, die an Ausländer vermietet werden, entsprechen einem für einheimische Verhältnisse gehobenem Standard. Mehrere Zimmer und ein großer Garten auf einem eingezäunten Gelände sind üblich. Es gibt eine Reihe von **Immobilienmaklern**, die auch Häuser zur Miete anbieten. Die **Stromversorgung** ist sehr unzuverlässig, da das Angebot an Elektrizität die Nachfrage nicht decken kann. Das führt regelmäßig zu Abschaltungen. Hier wäre die Anschaffung eines Generators oder einer Solaranlage zu erwägen. In Blantyre und Lilongwe ist auch die Wasserversorgung zeitweilig problematisch, so dass ein Wassertank nützlich sein kann.

Oftmals wird eine halbe oder sogar eine ganze Jahresmiete im Voraus verlangt. Das Internetforum **Lilongwe Chat** - mit über 4500 Mitgliedern - ist eine gute Nachrichtenbörse für Expats.

In Malawi gibt es einige sehr gute internationale Schulen. Dazu gehören in Lilongwe die **Bishop Mackenzie School** und die **Kamuzu Academy** in Kasungu (ca. 150 km nördlich von Lilongwe) sowie in Blantyre die **St. Andrew's International High School** sowie die **Phoenix Primary School**.

Nur in den vier Städten Lilongwe, Blantyre, Mzuzu und - mit Einschränkungen - Zomba halten die großen ausländischen Supermarktketten ein breites Angebot an Lebensmitteln und Haushaltsgütern bereit. Lokal produzierte Produkte (Obst, Gemüse, Fisch) kann man gut und günstiger auf den lokalen Märkten einkaufen. Die Versorgungslage auf dem Lande ist schwieriger. Den Grundbedarf an Lebensmitteln bekommt man aber in jedem Distrikthauptort im malawischen Supermarkt. Gemüse, Obst und andere Frischwaren gibt es zudem auf jedem größeren Dorfmarkt.

Vor einigen Jahren kam es immer wieder zu Engpässen bei der Versorgung mit Benzin und Diesel. Mehrmals kam es so für einige Tage fast zum vollständigen Erliegen des Straßenverkehrs. Man sollte sich bei Zeiten einen Vorrat zulegen, da bei akuter Knappheit der Treibstoff rationiert wird und Reservekanister nicht aufgefüllt werden dürfen. Nach der Devaluierung des Kwacha im Mai 2012 hat sich die Versorgungslage mit Benzin und Diesel verbessert. Landesweite Engpässe hat es seitdem nicht mehr gegeben. Allerdings kam es in 2016 zu **örtlicher Treibstoffknappheit**, da malawische Tanklaster bei den wieder aufgeflammten Zusammenstößen zwischen der Regierung und der Rebellenbewegung RENAMO in Mosambik angegriffen worden sind.

Erfahrungsberichte geben gute Tipps, wie das alltägliche Leben der Expats aussieht.



Endloser, menschenleerer Strand (Archiv Meinhardt)

Kulinarisches



Chambo mit Pommes [Angela Meinhardt]

Die malawische Küche weist große Ähnlichkeiten mit der regionalen Küche im südlichen und östlichen Afrika auf. Das Hauptnahrungsmittel ist **Nsima**, ein aus Mais hergestellter fester Brei. Dieser wird in den Dörfern täglich gegessen, zusammen mit Blattgemüse (zum Beispiel Kürbisblätter), roten Bohnen (Nyemba) und, wenn saisonal und lokal verfügbar, kleinen Flussfischen (**Matemba**) oder Champignons. Aufgrund der Armut wird nur zu besonderen Anlässen (Weihnachten, Verwandtenbesuch aus der Stadt) dazu ein Hühnchen geschlachtet. An der Küste des Lake Malawi wird selbstgefangener Fisch (z.B. **Chambo**, Usipa, Catfisch) mit Nsima und Gemüse verzehrt. Seit 2017 steht **Nsima** sogar auf der Liste des Immateriellen Kulturerbes der UNESCO.

Diese traditionellen Essgewohnheiten finden sich auch in den Städten und in der Oberschicht. Man ist stolz darauf, auch ausländischen Gästen traditionelles malawisches Essen anzubieten, egal, ob man beim Nachbarn in Lilongwe, beim Arbeitskollegen oder beim Staatsoberhaupt eingeladen ist.

Neben Nsima werden aber auch im Lande produzierter Reis und Speisekartoffeln (die hier Irish Potatos heißen) angeboten. Zu den

verschiedenen Blattgemüsebeilagen gibt es Hühnerfleisch, Rind, Schwein (bei Nicht-Muslimen) sowie Ziegenfleisch, Lamm. Nicht selten wird auch der sehr schmackhafte Fisch Chambo aus dem Malawisee serviert. Es gibt aber auch zahlreiche andere Fischarten aus dem See oder den Flüssen. Dazu zählt der schon erwähnte Usipa, ein kleiner Trockenfisch, der mit Kopf und Gräten verzehrt wird.

Wer es gerne scharf mag, verwendet die im Lande produzierte **Nali-Chili-Sauce**.

In edlen Restaurants (z.B. im Mount Soche Hotel in Blantyre oder im Capital Hotel in Lilongwe) bekommt man gelegentlich Krokodilfleisch. Die Verfügbarkeit hängt von den Abschüssen der staatlichen Jäger ab, die im Shire River die Krokodilbestände regulieren. Das zarte Fleisch des Schwanzes (nur das wird verzehrt) ist delikatschmeckend und schmeckt nach Fisch.

Es gibt sehr guten malawischen schwarzen Tee (z.B. **Chombe**) und Kaffee. Im Restaurant oder Cafe sollte man auf **Mzuzu Coffee** bestehen, wenn man kein Freund von importiertem löslichem Kaffee ist.

Wer gerne kocht, findet eine Reihe von **landestypischen Rezepten**.



Etwas Erlesenes für den besonderen Geschmack: Mbewa (geräucherte Feldmäuse) (Heiko Meinhardt)



Das Reptil in weniger furchteinflößender Pose: Fertig zubereitetes Krokodilfleisch (Heiko Meinhardt)



Etwas Erlesenes für den besonderen Geschmack: Mbewa (geräucherte Feldmäuse) (Heiko Meinhardt)



Das Reptil in weniger furchteinflößender Pose: Fertig zubereitetes Krokodilfleisch (Heiko Meinhardt)

Geld



2012 eingeführte neue Kwacha-Münzen

Malawis Währung ist seit 1971 der Kwacha, der sich in 100 Tambala unterteilt. Kwacha bedeutet Sonnenaufgang und ist das Symbol für die Unabhängigkeit des Landes. Tambala bedeutet Hahn. Aufgrund des Geldwertverfalls werden Tambala-Münzen heute nicht mehr verwendet. 2006 wurden 5 und 10 Kwacha-Münzen eingeführt, die die gleichlautenden Banknoten sukzessive ersetzt haben. Zudem wurden 2012 neue, deutlich kleinere, Münzen zu 1, 5 und 10 Kwacha in Umlauf gesetzt. Banknoten gibt es zu 20, 50, 100, 200, 500 und 1000 Kwacha. Im Mai 2012 wurde eine neue Serie in Umlauf gebracht. Die Noten zeigen auf der jeweiligen Vorderseite historische Persönlichkeiten des Landes und auf der Rückseite Bauwerke und Natur. Die bis 2012 gebräuchlichen Banknoten wurden im Mai 2013 außer Kurs gesetzt. Seit Mitte 2014 werden Banknoten **verausgabt**, die auch für Blinde lesbar sind. Ende Dezember 2016 wurde erstmals eine 2000 Kwacha-Banknote in Umlauf gebracht.



Kwacha-Banknotenserie von 2012



Ende 2016 eingeführte 2000 Kwacha-Banknote mit dem Bild des Freiheitskämpfers John Chilembwe



Ende 2016 eingeführte 2000 Kwacha-Banknote mit



dem Bild des Freiheitskämpfers John Chilembwe

Der **Wechsel von Bargeld** (Euro oder US-Dollar) kann sowohl in Geschäftsbanken als auch in lizenzierten Wechselstuben erfolgen. Die **Kurse** in letzteren sind oft, aber nicht immer, günstiger. Reiseschecks werden bei Banken akzeptiert, aber fast immer zu einem schlechteren Kurs als Bargeld. Zudem fallen Gebühren an.

In den großen Hotels und bei Autovermietern kann mit Kreditkarte bezahlt werden. Es ist durchaus üblich, dass bei Kartenzahlung ein prozentualer Aufschlag erhoben wird. Mit Kreditkarten kann auch Bargeld abgehoben werden. Die Geldautomaten sind in Bezug auf internationale Bankkarten mittlerweile recht zuverlässig. Es gibt sie allerdings nur in den großen Städten. Bisweilen funktionieren sie allerdings gar nicht (z.B. bei Stromausfall). Man benötigt US-Dollar in bar - und möglichst in kleiner Stückelung - zur Beschaffung von Visa nach Sambia, Mosambik, Simbabwe und Tansania. Der Geldumtausch außerhalb von Banken und lizenzierten Wechselstuben/Hotels ist verboten. Während in den genannten Ländern Euro problemlos in Landeswährung umgetauscht werden können, werden in Mosambik (mit Ausnahme der großen Städte) fast ausschließlich US-Dollar umgetauscht.

Die zwei größten Geschäftsbanken **National Bank of Malawi** und **Standard Bank** bieten auch ausländischer Kundschaft mit Arbeitsvertrag im Land die Eröffnung von Girokonten an. Sie unterhalten zahlreiche Filialen und Geldautomaten in den Städten und vielen Distrikten Malawis.

Reisen, Transport und Verkehr



Chileka International Airport, Blantyre (Heiko Meinhardt)

Das **Reisen im Land** ist, jedenfalls abseits der großen Städte, nicht immer ganz unproblematisch. Die staatliche Fluglinie Air Malawi bediente täglich die Strecken Lilongwe-Blantyre und zurück. Sporadisch gab es auch Flüge nach Club Makokola am Süden des Lake Malawi. Ende Dezember 2012 ging das Unternehmen in die geordnete Insolvenz, und stellte später seinen Geschäftsbetrieb ein. Im Februar 2014 erfolgte die Neugründung der Gesellschaft unter Beteiligung von Ethiopian Airlines unter dem Namen **Malawian Airlines**. Diese nahm ihren **Flugbetrieb** zunächst auf der Strecke Lilongwe-Blantyre und seit dem 17. Februar 2014 auch im Regionalbetrieb auf.

Zwischen den Städten Blantyre, Lilongwe und Mzuzu verkehren relativ komfortable und sichere Fernbusse (Coachline). Ansonsten gibt es eine Reihe weiterer, fast ausschließlich private, Busunternehmen, Minibusse und — aber nur in den Städten — wenige Taxis.

Schon aus Sicherheits- und Zeitgründen ist es ratsam, ein eigenes Fahrzeug zu mieten, auch



Nottankstelle in Chiradzulu (Heiko Meinhardt)



Mit dem Einbaum auf dem Lake Malawi, Karonga-Distrikt (Heiko Meinhardt)

wenn man nur in der Stadt zu tun hat.

Wer ein Kraftfahrzeug in Malawi anmelden will oder einen Führerschein umschreiben lassen muss (dabei ist ein Theoriefahrttest und ein Sehtest obligatorisch) braucht oft viel Geduld, Gelassenheit und starke Nerven. Zuständig ist die **Verkehrsbehörde**, die über Niederlassungen in Lilongwe, Blantyre und Mzuzu verfügt. Es empfiehlt sich, die An- oder Ummeldung des Kfz einer Ortskraft zu überantworten.

In Malawi herrscht Linksverkehr. Die großen Überlandstraßen auf der Nord-Süd-Achse als auch zu den Teeplantagen in Thyolo und Mulanje und die Straßen von Lilongwe nach Salima und nach Mchinji (Grenze zu Sambia) sind geteert und in einem guten Zustand. Nach Einbruch der Dunkelheit (ca. 18 Uhr) sollten Überlandfahrten aus **Sicherheitsgründen** dringend vermieden werden. Auch auf Fahrradfahrten sollte man aus verkehrstechnischen Sicherheitsgründen lieber verzichten. Die **Verkehrspolizei** ist eifrig im Ausstellen von Strafmandaten. Der (Auto-) **Versicherungsmarkt** ist dereguliert und lädt zum Preisvergleich ein. Es empfiehlt sich eine Vollkaskoversicherung (Comprehensive insurance) und die Vereinbarung einer höheren Versicherungssumme, obwohl Personenschäden nicht so hoch bewertet werden wie in Deutschland.

Die beste Reisezeit ist von Mai bis Oktober. Während der Regenzeit (Ende November bis Anfang April) sind Überschwemmungen in vielen Gegenden möglich. Über das **Wetter in Malawi** können Sie sich aktuell informieren. Das Land bietet eine ganze Reihe von **Touristenattraktionen**, die einen Besuch lohnen.

Einen guten Einstieg in das Land bietet die **Tourismusbehörde Malawis**, die neben einem kurzen Überblick über Land und Leute auch Touristenziele, Hotels und Unterkünfte sowie Safariangebote enthält. Leider wird die Seite nicht regelmäßig aktualisiert. Den neuesten Stand kann man indes bei **Lonely Planet** abrufen. Interessante **Reiseinformationen** hält auch der Hupe-Verlag bereit. Reisetipps und Kurzreportagen finden sich bei **Afrika Aktuell**.



Fährrschiff Ilala (Archiv Meinhardt)

Sicherheit



Dienstszitz eines Chiefs im Mangochi-Distrikt (Heiko Meinhardt)

Landesspezifische **Sicherheitshinweise** vom Auswärtigen Amt beziehen sich auf zunehmende Zahlen von Einbrüchen und Diebstählen in den Städten und Touristengebieten am Lake Malawi sowie auf Fälle von Fahrzeugentführungen. Ende 2017 waren vor allem in der Südregion Fälle von durch Aberglauben ("Vampire") ausgelöste Lynchjustiz aufgetreten, die im Land und bei Reisenden für Unruhe sorgten. Gute Hinweise zur Sicherheitslage bietet das **US-State-Department**. Es wird aber ein Anstieg von Kriminalität konstatiert, der sich vor allem auf Lilongwe, Blantyre und die Touristenorte Senga Bay, Cape Maclear und Nkhata Bay konzentriert. Von Demonstrationen oder politischen Kundgebungen sollte man sich fern halten, da diese - wie im Juli 2011 - gewalttätig verlaufen können.

Vor allem - aber nicht nur - nach Einbruch der Dunkelheit kann es zu Fahrzeugdiebstählen, auch

unter Gewaltanwendung, kommen. Spaziergänge und Fahrradfahrten am Abend oder nachts sollten ganz vermieden werden. An belebten Orten (Märkte, Einkaufszentren) sind — wie in Europa auch — Taschendiebe und Trickbetrüger aktiv.

In Malawi lebende Deutsche können sich beim Auswärtigen Amt über das ELEFAND-System **registrieren** lassen, damit in Krisenfällen (z. B. auch bei Naturkatastrophen) und bei Evakuierungen eine konsularische Betreuung erfolgen kann. Die Aufnahme in die Liste ist freiwillig, kann aber sinnvoll sein.

Gesund bleiben



Entspannen am Lake Malawi (Heiko Meinhardt)

Malariaprophylaxe und Impfeempfehlungen

Der **reisemedizinische Infoservice "Fit for Travel"** bietet ständig aktualisierte Reisehinweise für Malawi mit Informationen über Impfeempfehlungen und Impfvorschriften, Malariarisiko und spezielle Gesundheitsrisiken. Zudem gibt es eine Klimatabelle. Bitte beachten Sie zudem die **medizinischen Hinweise** des Auswärtigen Amtes.

Telekommunikation und Internet

Die **Verbreitung des Internets** ist in Malawi noch nicht weit vorangeschritten. Es wird von UNDP geschätzt, dass 95 von 1.000 Malawiern (Ende 2017) Zugang zum Internet haben. Das ist auch auf die mangelhafte Infrastruktur zurückzuführen. Der führende Internetprovider ist **MalawiNet**. Während die meisten Institutionen und Unternehmen, nicht aber Primarschulen und nur wenige Sekundarschulen, über Internetzugänge verfügen, gibt es nur wenige private Nutzer. Häufige Stromausfälle und Überlastungen auf Grund zu geringer Leitungskapazitäten machen das Herunterladen großer Dateien bisweilen zu einer Tortur. Es gibt zwei Mobilfunkanbieter: **MTL** und **Airtel**, die auch Internetnutzungsverträge (auch prepaid) anbieten. Es gibt verschiedene Pakete, die sich am Datenvolumen und/oder an Laufzeiten orientieren.

Der Internetzugang vor Ort hat sich in letzter Zeit deutlich verbessert. Mobiles Internet ist bei den städtischen Mittel- und Oberschichten weit verbreitet und ermöglicht auch Gespräche über z. B. Skype oder WhatsApp. Diese werden mehr und mehr zur günstigen Alternative zum Mobiltelefondienst. Es gibt nur noch wenige Internetcafés in den Städten Blantyre, Lilongwe, Zomba und Mzuzu. Die großen Hotels halten W-LAN-Anschluss für ihre Gäste bereit, der meistens für

Hausgäste gratis ist. Die **Kosten** für das mobile Telefonieren sind im internationalen Vergleich im Verhältnis zur Kaufkraft sehr hoch. In ländlichen Gebieten ist mobiles Internet hingegen noch wenig verbreitet. Mittlerweile ist die Schnelligkeit der Datenübertragung akzeptabel, wobei es zeitweise auch zu Überlastungen kommen kann, die die Geduld der Kunden auf eine arge Probe stellen können.

19 von 1.000 Malawiern verfügen über einen Festnetz-Telefonanschluss (2016), während die Zahl der **Mobiltelefonkunden** bei 400 von 1.000 Malawiern 20 mal so hoch liegt. Auch Internettelefonie wird immer beliebter und ist eine gute Alternative zu den hohen (internationalen) Telefongebühren.

Telefonieren nach Malawi

Zurzeit (Stand: Januar 2019) günstigstes Angebot:

01015 11,0 Cent pro Minute zu einem Festnetzanschluss

010058 29,9 Cent pro Minute zu einem Mobiltelefon (billigere Tarife funktionieren oft nicht)

00265 + 1 + sechsstellige Anschlussnummer (Festnetz)

00265 + neunstellige Anschlussnummer (Mobiltelefon)

Da sich die Preise regelmäßig ändern, empfiehlt sich ein Blick in den **Tarifrechner**.

Nützliche Adressen

Links, Experten und andere Ressourcen

Wer nach Links zu Malawi sucht, findet zahlreiche in der **Auflistung der kalifornischen Stanford University**. Auf der Suche nach Experten und Ressourcen kann die Datenbank "**Internationale Beziehungen und Länderkunde**" (IBLK) der Universität Karlsruhe hilfreich sein. Die Datenbank umfasst über eine halbe Million Literaturnachweise ab 1980. Zu den berücksichtigten Fachgebieten zählen: Internationale Politik, Sicherheit, Wirtschaftsbeziehungen sowie die Außenpolitik und die politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklung einzelner Länder. Die **National Archives of Malawi** sind das größte Archiv im Lande. Viele Dokumente unterliegen jedoch einer dreißigjährigen Sperrfrist. Regelmäßig in deutscher Sprache informiert die von der Informationsstelle Südliches Afrika herausgegebene Zweimonatszeitschrift **Afrika Süd**. Eine Anlaufstelle für Informationen ist zudem der **British Council** in Lilongwe. Seit einiger Zeit ist auch die **malawische Botschaft** in Berlin wieder im Internet präsent. Im August 2009 wurde die **Deutsch-Malawische Gesellschaft** mit Sitz in Berlin gegründet. Die DMAG versteht sich als Forum für Nichtregierungsorganisationen, Unternehmen und Einzelpersonen, die ein spezielles Interesse an Malawi haben. Sie arbeitet eng mit der Botschaft Malawis in Berlin zusammen. Ein auf der Homepage abrufbarer Newsletter bietet eine Reihe interessanter und aktueller Informationen. Von Interesse ist auch die malawische **Botschaft in London**.

Für Sprachinteressierte ist das **Online-Wörterbuch Chichewa** von Interesse.



Malawi — The warm heart of Africa... (Heiko Meinhardt)

Was wirklich zählt ...

Viel Spaß in einem Land, das in erster Linie für seine friedlichen und gastfreundlichen Menschen bekannt ist und nicht zu Unrecht den Ehrentitel "The Warm Heart of Africa" trägt!

Also dann: Takulandirani ku Malawi!

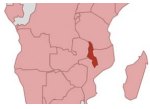
BMZ: Zusammenarbeit mit Malawi



Daniel Yakubu stellt Herde her, die Energie sparen und weniger gesundheitschädlichen Rauch erzeugen. © GIZ

Länderdarstellung des BMZ mit entwicklungspolitischen Daten sowie einem Überblick zur aktuellen Situation und Zusammenarbeit.

Die GIZ in Malawi



Informationen über die Struktur und die Arbeit der [GIZ in Malawi](#)

Trainingsangebote der Akademie

Die [Akademie der GIZ](#) gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Thorsten Hölzer
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

+49 (0)228 4460 2036

[Zum Kontaktformular](#)